25.August 1997

Ausgabe Nr. 6

Entheogene

Forum für entheogene Forschungen,
Verfahren und Erfahrungen

Hrsg. Jim DeKorne / Bert Marco Schuldes



In dieser Ausgabe unter anderem:

Ausgabe Nr. 6

Inhaltsverzeichnis

Aus den deutschsprachigen Ländern

Neu! Neu! Neu!

Neues aus Werner Pieper's Medienschmiede

C. Weigle und R. Rippchen
MDMA
Werner Pieper's Medienexperimente
ISBN 3-925817-03-4
96 Seiten, DM 15.-

‚MDMA - die psychedelische Substanz für Therapie, Ritual und Rekreation" erschien in einer überarbeiteten Neuauflage, die um einige informative Kapitel erweitert wurde. Besonders sprach mich darin der neue Artikel: „Die neue Psychotherapie - MDMA und der Schatten" von Ann Shulgin an. Der Abschnitt „Ecstasy als Techno-Droge im knappen Überblick" gibt eine Reihe knapper Hinweise, was man bei der Einnahme von MDMA beachten sollte.

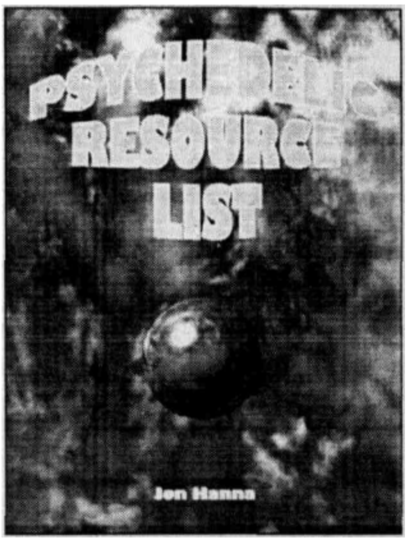
Werner Pieper (Hrsg.) **Die Grüne Hilfe Fibel**
Werner Pieper's Medienexperimente
ISBN 3-930442-20-5

DIE
GRÜNE
FIEBEL



Ebenfalls in einer überarbeiteten und wesentlich erweiterten Neuauflage erschien die *„Grüne Hilfe Fibel."* Neben Berichten vom 1. Internationalen Kongreß über die Opfer im Krieg-dem-Rauschgift enthält diese Broschüre vorwiegend Praktisches: Tips für den Umgang mit Behörden, wenn man selbst oder andere in Probleme geraten sind, und Ratschläge für Leute, die

helfen wollen. Lauter am liebsten verdrängte Themen - bis es dann doch einen selbst oder einen Freund erwischt. Besser vorher informieren und vorbereitet sein! Trotz 56 Seiten Umfang nur 5,00 DM. **Kaufen!**



Jon Hanna]
The Psychedelic Ressource-List j
Soma Graphics -'j
ISBN 0-9654383-0-9 ™
160 Seiten, fast DIN A4, illustriert, DM 36.-
Bezug nur direkt über die MedienExperimente, Alte Schmiede, 69488 Löhrbach.

Völlig neu in Deutschland ist die *Psychedelic Ressource List",* die meines Wissens bisher nur über die Medien-experimente bezogen werden kann. Dem folgenden Zitat von der hinteren Umschlagseite kann ich mich nur anschließen: *,£sicher ist so mancher, genau wie ich, ernsthaft an Entheogenen interessiert. Wir alle haben wohl in der Vergangenheit viel zuviel Mühe, Zeit und Geld darauf verschwendet, nach zuverlässigen Lieferanten für alle möglichen Dinge aus diesem Bereich zu suchen.*

Dank der 'Psychedelic Ressource List'hat diese Suche nun ein Ende. Seien es Medien, Interessengruppen, Händler von Sporen, Samen, Pflanzen und anderen Produkten: die PRL führt sie alle auf. Detailliert werden das Angebot, die Qualität der Produkte, der Service und die Preise aufgelistet. Ich habe darin viele Bezugsquellen gefunden, die ich vorher noch nicht kannte. Einfach ein Muß."

Ein kleiner Wermutstropfen: das Ganze ist in englischer Sprache und US-Firmen und -Organisationen dominieren das Buch. Auf der anderen Seite: die Adressen der deutschen Anbieter findet man inzwischen sowieso in jeder Hanfzeitung.

Flashback-CD's

Für Fans von Blues, Jazz und Unterhaltungsmusik der 20er bis 40er Jahre haben Ronald Rippchen und andere zahlreiche Originalsongs aus jener Zeit ausgegraben und auf fünf thematisch gegliederte CD's gepreßt:



Dope Heads Mamas & Papas - high & low (Drogensongs)

The Hottest Stuff in Town - geil & sexy (KopulationsBlues)

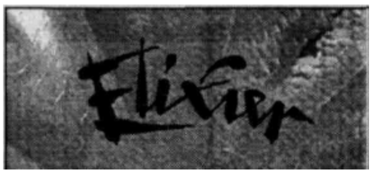
MamaDon'tAllow - crazy & Funny (Novclty Songs)

Halleluja all the way - gospel & prayers - Spirituelle Musik

If I had My Way - blue & lonely (Sehnsuchtsmusik)

Jede dieser CD's kommt mit einem liebevoll gemachten Booklet zum jeweiligen Thema. Je CD DM 25,00 alle zusammen DM 111.- Den aktuellen 64-seitigen Gesamtkatalog gibt es für 3 DM in Briefmarken bei: *Wem er Pieper 's MedienXperimente*
Alte Schmiede
69488 Löhrbacli.

Neuer Katalog bei Elixier



Der kürzlich erschienene zweite Katalog von Elixier (im gelungenen neuen Layout) ist für den ambitionierten Ethnobotaniker ein Muß. Sehr interessante neue Pflanzen, Samen, Kräuter erweitern nun das Angebot. So sind nicht nur die Samen zweier Anadenanthera-Arten (Yopo!) darin aufgeführt, sondern auch Banisteriopsis caapi, Desmanthus illinoensis und Psychotria viridis werden angeboten. Mimosa hostilis ist ein besonders interessantes weiteres Highlight zwischen den vielen anderen Pflanzen. Die ***Entheogene*** - aktuell wie immer - (hüstel !) kann natürlich in dieser Ausgabe gleich einen dazu passenden Erfahrungsbericht anbieten. Ergänzt wird dieses Angebot durch Schnäpse und Liköre, Tees, Trünke, Räucherwerk, verschiedene Mycelien auf Agar und Roggen und ein ausführliches Angebot an einschlägiger Literatur. Anfordern!



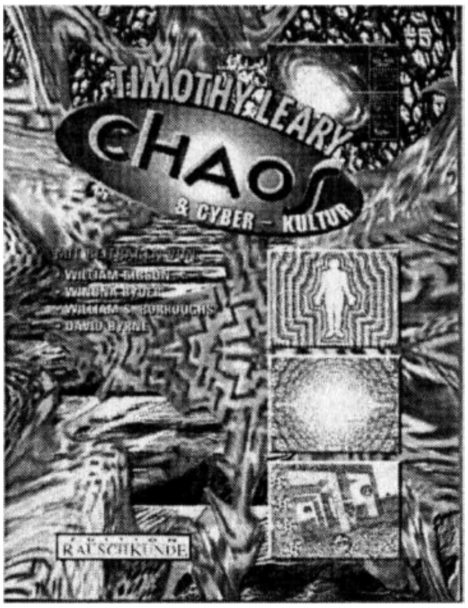
Den Katalog gibt es für DM 3.- Porto bei: Elixier, Kollwitzstraße 54,10405 v Berlin, Fax: 030-442 60 57.

Neuerscheinungen im NachtschattenVerlag

Timolhy Leary

Chaos und Cyber-Kultur

mit Beiträgen von William Gibson, Winona Ryder,
William S. Burroughs, David Byrne
Ein Joint Venture von:
Nachtschatten-Verlag Solothurn (ISBN 3-907080-13-0)
Werner Pieper's MedienExperimente (ISBN 3-930442-19-1), erweitert um einen Nachruf von Werner Pieper.



Ca. 380 Seiten, Großformat, über 100 Illustrationen, 64,00 DM.

Timothy Leary's Chaos & Cyber-Kultur steht schon einige Zeit bei mir im Regal, ohne daß ich bisher die Zeit gefunden hätte, es zu lesen - es war mir einfach zu dick. Außerdem: „Cyber-kultur": Computer und Netze sind mir nicht gerade neu. Als ich nun, im Bemühen um eine Rezension, begann in diesem Buch zu blättern, bereute ich sofort, mir noch nicht die Zeit genommen zu haben, es durchzulesen. Chaos und Cyberkultur ist zuerst einmal eine Kompilation wichtiger Texte von Leary und anderen, die bereits in allen möglichen Zeitschriften und Magazinen erschienen sind. Aber es ist kein „Flickwerk" - die einzelnen Artikel vereinen und ergänzen sich so gut, als wären sie als Kapitel für dieses Buch geschrieben worden.Teils aufgelockert, teils unterstrichen werden sie durch eine große Auswahl bester psychedelischer, meist Computergrafiken. Der Titel führt ein wenig in die Irre; dieses Buch enthält weit mehr als nur Computer und Cyberspace. Wobei auch diese Themen auf eher ungewöhnliche Weise dargestellt werden. Gehirn und Computer werden verglichen; immer wieder gezeigt, wie sich beide ergänzen und umprogrammieren lassen.

Ein anderer Abschnitt ist zum Beispiel den Gegenkulturen gewidmet - angefangen von der Woodstock-Generation über die Hippies und Yuppies bis

hin zu den womöglich kommenden Gegenkulturen des nächsten Jahrtausends. Das Kapitel über Info-Chemikalien und Drogenkriege wird die Leser der Entheogene wohl am meisten interessieren. „Die Soziologie von LSD" beleuchtet nicht nur die Soziologie, sondern auch dessen Geschichte im amerikanischen Untergrund. „Das ewige Gegengift zum Faschismus" beleuchtet den „Krieg den Drogen". „MDMA, die Droge der Achtziger", und „ein Fall von intelligentem Drogengebrauch" schließen dieses Kapitel ab.

Der Abschnitt Cybererotik enthält neben anderem auch den Artikel „Auf der Suche nach dem wahren Aphrodisiakum" der sich unter anderem mit der aphrodisischen Wirkung psychedelischer Drogen beschäftigt. Leary erzählt darüber hinaus auf sehr humorvolle Weise von seiner Teilnahme an einem medizinischen Versuch mit Yohimbin. Weitere Hauptabschnitte sind „Guerilla-Kunst" - der Titel spricht für sich - und „Stillegung - Wiederbelebung", der sich mit Alternativen zum unfreiwilligen Tod beschäftigt. Schließlich noch „Der Jahrtausende Wahnsinn" -eine Betrachtung des amerikanischen Militarismus.

Das gesamte Werk läßt sich kaum besser zusammenlassen, als es Werner Pieper in seinem Katalog getan hat: „ Es geht um die Entwicklung eines neuen Humanismus, der Autoritäten hinterfragt, unabhängiges Denken fördert, individuelle Kreativität hochschätzt und sich der neuen Hilfsmittel wie Computer, psychoaktive Substanzen und BrainTech bedient. High Tech Heiden in virtuellen und anderen Realitäten."



D. M. Turner

Der Psychedelische Reiseführer

Nachtschatten-Verlag Schweiz
ISBN 3-907080-15-7 120 Seiten,
DM 19,00

Dieses von Claudia Müller-Ebeling hervorragend übersetzte und vor allem um zahlreiche wichtige Anmerkungen ergänzte Buch stellt in seinem ersten Teil alle derzeit bedeutenden hochwirksamen halluzinogenen Psychedelika vor, seien sie nun natürlichen oder chemischen Ursprung. In knapper Form werden Intensität, Beschreibung der Substanz und deren Geschichte, etwas ausführlicher dann Dosierung und Rauschwirkung

behandelt. Mit sehr großer Vorsicht sind die Informationen zum Thema „Kombinationen" zu genießen. Interessant zu lesen sind die beschriebenen Fakten auf jeden Fall - wo sonst fände man zum Beispiel den Bericht über einen Rausch hervorgerufen von Pilzen, Steppenraute, DMT, Lachgas und Ketamin - gleichzeitig, wohlgemerkt! Von dem Versuch, die beschriebenen Kombinationen selbst nachzuvollziehen oder exotischere Psychedelika wie Ketamin auszuprobieren, kann ich nur abraten. Zu denken geben sollte in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß der Autor Ende 1996 im Verlauf eines Experiments mit Ketamin in der Badewanne ertrank.

Die Hintergründe von Rauscherlebnissen, die Räume, in denen sie stattfinden und ihr möglicher Wert werden in den Abschnitten „Weitere Erkundungen", „DMT-Wassergeist - eine magische Verbindung", und „Psychedelische Wirklichkeit -Cydelikspace" in sehr anschaulicher Weise beleuchtet. Gerade diese Art von Hintergrundbetrachtung, dazu noch in wirklich angenehm zu lesender Form, fehlt mir sonst häufig in der einschlägigen Literatur. Weitere Informationen über das lieferbare Gesamtprogramm gibt es beim:
Nachtschattenverlag, Ritterquai l, CH-4502 Solothurn.

Tiefenrausch: Ladeneröffnung & Neuer Katalog



Tiefenrausch gab es ja bisher nur alsVersand. Nun besteht gerade im Bereich der Ethnobotanik oft ein besonderes Bedürfnis nach persönlicher Beratung. Manche Artikel - z.B. lebende Pflanzen, holt man oft auch lieber ab, als sie sich schicken zu lassen, um so das Versandrisiko zu minimieren. Gerade der Raum Osnabrück und weitere Umgebung (Paderborn, Münster, Dortmund, etc.) war ethnobotanisch gesehen Diaspora. Das hat nun ein Ende. Die Leute vom Tiefenrausch haben in den letzten Monaten hart gearbeitet, um in einem Showroom z.B. eine Kakteenlandschaft und tropische Pflanzen ansprechend präsentieren zu können. Besonders gefiel mir das Riesenwandgemälde, das eine rechte altmexikanische Urwaldatmosphäre schafft und allein schon die Anfahrt wert ist. Neben den Pflanzen, Pilzmycel und Kakteen findet man Literatur, Growsysteme und so-

gar wunderschöne thematisch passende Keramiken nach altmexikanischen Vorbildern gestaltet.

Gleichzeitig erschien ein wesentlich erweiterter Katalog. DasAngebot reicht vom Zubehör für die Pilzzucht plus Mycel über Kakteen, Pflanzensamen (z.B. Psychotria viridis), diverse Kräuter, Räuchermischungen, einer Vielzahl von Head-Shop-Artikeln bis hin zu einem reichhaltigen Literaturangebot. Lesenswert!

Katalog gegen DM 3.- in Briefmarken bei Tiefenrausch, Gaster Straße 3, 49504 Lotte.

Brain-Büro: Neue Pflanzen

Lange gab es die nicht in Deutschland. Aber jetzt bietet sie auch das Brain-Büro an: Samen von Psychotria viridis, von Anadenanthera peregrina und A. columbrina.

Preisliste bei Brain-Büro, In der Heide 76, 27367 Sottrum gegen 3 DM Rückporto.

Pilze & Pilzkurse

Das Pilzzucht-Verfahren nach Psilocybe Fanaticus

Das folgende Verfahren wurde erstmals von der amerikanischen Firma Psilocybe Fanaticus veröffentlicht. Mehrere Leute haben seitdem das Verfahren verbessert und erweitert. Für denjenigen, der nur gelegentlich kleine Mengen ernten will, bringt diese neue Methode meiner Meinung nach einige Verbesserungen, insbesondere eine Verminderung des Kontaminationsrisikos. Nachteile sind der relativ hohe Aufwand, verglichen mit dem Ertrag, sowie die Abhängigkeit von Lieferanten für Sporen-Spritzen. Falls der Handel mit solchen Materialien einmal verboten werden sollte (was eher passieren kann, als uns lieb ist), dann ist nur der auf der sicheren Seite, der sich seine Kulturen selber herstellen kann. Die Methode stammt nicht von mir; ich halte sie für reichlich ineffektiv.

Das Verfahren ist relativ umfangreich und muß hier leider gekürzt wiedergegeben werden. Wer sich schon einmal mit Pilzzucht beschäftigt hat, sollte damit durchaus etwas anfangen können. Im Internet gab es einmal ein deut-

sches „Handbuch zur Zucht des Zauberpilzes", das auf 40 Seiten A4 diese Methode - und nur diese! - sehr eingehend („idiotensicher") mit Zeichnungen beschreibt und für alle verwendeten Geräte und Materialien Bezugsquellen angibt. Nun steht in der Einleitung „dieses Handbuch darf nicht gegen Entgelt vertrieben werden". Paar hundert von diesen Dingern verschenken kann ich aber auch nicht, also interpretiere ich diesen Satz mal so, daß ich zumindest meine Selbstkosten (40 Seiten Laserdruck, geheftet) verlangen darf. Wer das Handbuch möchte, kann es für DM 5.- plus 1,50 Porto (Büchersendung, offen!) oder 4,00 DM Porto (Brief, verschlossen) bei mir bestellen. Bitte nur per Vorkasse, keine Nachnahme, nicht auf Rechnung und Absenderadresse bitte in Großbuchstaben/Blockschrift, danke. Wer warten kann, sei auf mein eigenes Buch zum Thema Pilzzucht verwiesen, daß bis Ende des Jahres erscheinen wird.

Nun zur Methode: Die folgenden Materialien werden benötigt: Sporen der zu züchtenden Pilze in Wasser in einer sterilen Spritze. Sporen von Stropharia cubensis in Spritzen gibt es im Versand bei: **PF-Tek, 1202 E. Pike #783, Seattle, WA., 98122, USA.**

Kauft Euch mehrere 0,5 l- Einmachgläser. Die Öffnung soll sich nach oben hin erweitern, damit der Substratkuchen nachher aus dem Glas herausgleiten kann. In die Schraubdeckel stecht ihr in der Nähe des Randes vier Löcher so, daß sich jeweils zwei gegenüberliegen. Die Löcher sollten gerade mal so groß sein, daß eine Kanüle hindurchpaßt, nicht größer. In einer Baustoffhandlung (am Besten einer biologischen) kauft Ihr Vermiculit; das ist nichts anderes als bei Hitze geblähter Glimmer. Ersatzweise soll auch Seramis, ein Substrat für die Pflanzenzucht funktionieren. Dann braucht Ihr Vollkornreismehl; gibt es entweder im Bioladen, oder Ihr mahlt Vollkornreis selbst in der Kaffeemühle. Unverzichtbar ist ein Dampfdruckkochtopf.

Vorbereitung

170 ml Vermiculit werden mit 62 ml Reismehl und 65 ml Wasser vermischt. Je ein Einmachglas wird mit dieser Mischung gefüllt und dieses leicht angedrückt. Die Wandungen der Einmachgläser oberhalb des Substrats werden sorgfältig von evtl. anhaftenden Substratresten gereinigt. Nun wird das Glas bis knapp unter den Rand mit reinem Vermiculit gefüllt.. Diese Schicht enthält keine Nährstoffe und hat nur die Funktion, das darunterliegende Substrat vor einer evtl. Verkeimung zu schützen. Die Gläser werden nun mit den gelochten Schraubdeckeln verschlossen. Um das Eindringen von Keimen bei Abkühlen zu verhindern, wird die Oberseite der Gläser mit Alufolie bedeckt und diese

um die Ränder gebogen und festgedrückt. Anschließend werden die Gläser im Dampfdruckkochtopf eine Stunde lang auf höchster Stufe sterilisiert. Beachtet hierfür die Gebrauchsanleitung des Topfs. Anschließend läßt man die Gläser abkühlen. Vorsicht: wenn die Gläser sich außen warm anfühlen, kann das Substrat im Inneren immer noch zu heiß für die Sporen sein. Daher lieber etwas zu lange warten.

Beimpfen

Schüttelt die Spritze mit den Sporen kräftig durch, so daß diese sich im Wasser verteilen. Nehmt vorsichtig die Schutzkappe von der Spitze, berührt dabei auf keinen Fall die Kanüle mit den Fingern. (Falls dies doch einmal geschieht, kann die Kanüle durch Ausglühen in einer Gas- oder Spiritusflamme (keine Kerze, kein Petroleum - die rußen!) nachsterilisert werden. Abkühlen lassen!) Nun wird die Alufolie von den Gläsern entfernt und in jedes der vier Löcher spritzt man einige Tropfen der Sporenlösung. Die Spitze der Kanüle sollte dabei die innere Wandung des Glases berühren. Mehr als etwa 1 ccm Sporenlösung pro Glas sind nicht notwendig. Verschließt die vier Löcher wieder mit einem Klebeband. Die Gläser stellt man nun an einen warmen (ca. 23-27 Grad) und dunklen Ort. Nach einigen Tagen werden die Sporen beginnen, auszukeimen. Nach und nach wächst im Glas das weiße, flaumige Mycel heran. Jede andere Farbe bedeutet Kontamination - das betroffene Glas muß dann vernichtet werden. Wenn das Glas vollständig durchwachsen ist, dann können die Substratkuchen durch Klopfen auf den Boden der Gläser aus diesen entfernt werden.

Die Wachstumskammer

Nun muß man sich eine Pilzzuchtbox für die Wachstumsphase zusammenbauen. Das kann z.B. ein altes Aquarium sein oder auch eine Plastikfolie ausgeschlagene Styroporkiste. Falls Ihr eine Styroporkiste verwendet, so müßt Ihr den Deckel lichtdurchlässig machen. Dazu schneidet Ihr den Styropordeckel innen so aus, so daß nur ein Styroporrahmen zurückbleibt. Diesen beklebt ihr mit durchsichtiger Folie. Auf den Boden der Kiste kommt ein Drahtgitter (1), darauf werden die durchwachsenen Substratkuchen (2) gestellt. Über diese Mycelkuchen kommt eine Plexiglasscheibe (3). Die Plexiglasscheibe wird so angebracht, daß zwischen den Seiten der Plexiglasscheibe und den Seitenwände der Box noch ein breiter Spalt frei bleibt. Die Idee hinter der ganzen Konstruktion ist die, daß Wasser mit einem Zerstäuber von oben auf diese Scheibe gesprüht wird. Das empfindliche Mycel bleibt so von direkter Bereg-

nung verschont. Durch die Spalten an den Seiten breitet sich trotzdem ein feiner Sprühnebel gleichzeitig durch die ganze Box aus und hält so die Luftfeuchtigkeit auf dem gewünschten sehr hohen Niveau.

Gesprüht werden sollte etwa 2 mal pro Tag zwei bis drei Spritzer. Technische Verbesserungen des Verfahrens sind möglich; so z.B. durch den Einsatz kleiner Aquariumsbelüfter oder gar von Ultraschallverneblern. Diese weiterführenden Techniken sind in der o.a. Broschüre eingehend beschrieben. Die Kiste darf nicht im prallen Sonnenlicht, sollte aber hell stehen. Reicht das Licht nicht aus, so muß mit einer Leuchtstoffröhre, die etwa 40 cm über der Kiste angebracht wird, nachgeholfen werden. Jede Art Leuchtstoff röhre funktioniert, mit der Floura von Osram habe ich recht gute Erfahrungen gemacht. Zu wenig Licht erkennt man daran, daß die Pilze sehr lange Stiele mit zu kleinen Köpfen ausbilden. Es existieren allerdings auch vom Cubensis mehrere Rassen, die sich stark in ihrer äußeren Erscheinung unterscheiden, selbst wenn sie unter absolut identischen Bedingungen aufgezogen werden. Für Leute mit Pilzzuchterfahrung sollten diese Hinweise reichen; andere seien nochmal auf das o.a. Script oder das geplante Buch verwiesen.

Pilzkurse in Deutschland

Mit der Pilzzucht beschäftige ich mich ja schon seit einigen Jahren. Aber eines Tages meldete sich plötzlich bei mir eine Frau an, die ganz genau wissen wollte, wie so etwas geht. Und da diese Frau extra deswegen aus Moskau kommen wollte, improvisierte ich halt einen Kurs für sie - so oft hat man schließlich keine Moskauerin zu Gast. Dieser Urvater aller Pilzkurse machte uns beiden eine Menge Spaß und irgendwann erzählte ich Petra vom Stoffwechsel in Mannheim die ganze Geschichte. Petra meinte dann: „Wenn das so gut gelaufen ist, warum machen wir so etwas nicht mal zusammen für eine kleine Gruppe?" Na, wir haben es dann halt einfach ausprobiert. Und am Schluß waren wir alle zufrieden: Teilnehmer, Veranstalter und ich - und mir machte es auch noch Spaß, mal bisschen mehr unter meine Leser zu kommen.

Die Themen des Kurses reichen vom Züchten des ersten Mycels auf Petrischalen aus Sporen, gekauftem Mycel oder Gewebestücken von Pilzen (Klonen) über die Herstellung von Roggenbrut bis hin zur Zucht auf Spezialsubstrat. Dazu noch Themen wie: Pilzzucht nach der Methode Psilocybe Fanaticus, Outdoor-Zucht, u.a. Die Teilnehmer lernen die Herstellung aller benötigter Nährmedien, das sterile Arbeiten und alles Wissenswerte über Ernte, Trocknung und Aufbewahrung der Pilze. Vor allem aber gibt der Kurs nicht einfach das (in vielen Punkten veraltete) Wissen aus den bekannten Pilzzuchtbüchern

wieder. Er räumt gerade mit mancher überkommenen Vorstellung auf, die noch in den Kopien herumspukt und die Arbeit last immer unnötig kompliziert. Benötigtes Material und Geräte werden vorgeführt, günstige Bezugsquellen für diese Dinge werden benannt.

Veranstaltet werden die Kurse von den folgenden Ethnobotanik-Läden:

Elixier
Kollwitzstraße 54
10405 Berlin
Tel: 030-4426057

Roots
Untere Breite Str. 33
88212 Ravensburg
Tel: 0751-351649

Stoßwechsel
Beilstraße 26 68165
Mannheim Tel: 0621-
104213

Beiträge aus unseren Landen

Vinho de Jurema

Kürzlich erhielt ich sehr interessantes Pflanzenmaterial von einer brasilianischen Mimosenart. Es handelte sich um *Mimosa hostilis,* deren Wurzelrinde einen hohen Anteil (0,57 %) von N,N-DMT enthält. Viele Stämme der Amazonas-Indianer gebrauchten *Mimosa hostilis* und andere Mimosaarten traditionell, um zusammen mit noch unbekannten harmalinhaltigen Pflanzen einen Ayahuasca-ähnlichen Trunk zu bereiten, den sie „Vinho de Jurema" nannten und in gemeinsamen Kreisritualen einnahmen. Bei den Indios erscheint der traditionelle Gebrauch von Jurema weitgehend verschwunden zu sein, während heutzutage kleine brasilianische Gruppen einen ähnlichen Trunk aus den Wurzeln der Jurema-Branca-Pflanze *Pithecolobium diversifolium* zubereiten (siehe C. Ratsch - Lexikon der Zauberpflanzen).

Ich war schon lange auf der Suche nach einer potenten pflanzlichen N, N-DMT-Quelle für den Ayahuasca-Trunk und hatte mit verschiedenen Analogpflanzen experimentiert, ohne befriedigende Resultate zu erzielen. *Phalaris*-Spezies stellten sich als zu variabel im Wirkstoffgehalt heraus, die Versuche mit Wurzelrinde von *Desmanthus illinoensis* (auch eine Mimose) scheiterten wohl daran, daß ich zu wenig Material benutzte. Um so erfreuter war ich, daß

man von dem neuen Pflanzenmaterial nur 7-8 Gramm für eine volle Dosis braucht (beim letzten Experiment nahm ich etwa 80 Gramm *Desmanthus illinoensis*-Wurzelrinde ohne eindeutige Wirkung).

Bei einem ersten Experiment benutzte ich Samen der Steppenraute *(Peganum harmala)* als Harmalin-Quelle. Vier Gramm der *Harmala* -Samen wurden in einer Kaffeemühle pulverfein gemahlen, 15 Minuten mit dem Saft einer halben Zitrone und 100 ml Wasser gekocht und anschließend auf leeren Magen eingenommen. Von der *Mimosa-hostilis-'Wurzelrinde* wurden 7, 5 Gramm zu Pulver gemahlen. Da das Pflanzenmaterial sehr hart ist, braucht man dafür eine starke elektrische Mühle. Dem Pulver wurden 70 ml Wasser und der Saft einer Zitrone beigefügt. Das Ganze wurde unter Rühren 5 Minuten gekocht und direkt durch ein Teesieb abgegossen. Das selbe Wurzelpulver kochte ich noch zweimal auf diese Art - mit jeweils 70 ml Wasser und dem Saft einer Zitrone - und filterte ab. Dann goß ich die drei Extrakte zusammen und filterte noch einmal alles durch ein Gaze-Tuch. Ich erhielt etwa 210 ml einer tief-violett-roten Flüssigkeit. Diese teilte ich in zwei gleich große Portionen und trank die erste davon (105 ml) eine Stunde nach Einnahme *der Harmala-Samen.*

Der Trunk schmeckt angenehm frisch - schon beim Schlucken spüre ich die Präsenz von DMT. Etwa fünf Minuten nach der Einnahme habe ich erste Wahrnehmungsveränderungen, nach 15 Minuten ist der DMT-Raum klar spürbar - das Zimmer funkelt in diamantenem Glanz, Schatten heben sich dreidimensional ab, tanzende Energie-Muster schwingen vor meinen Augen. So fühle ich mich kurz nach einer DMT-Pfeife oder auf dem Peak eines starken Psilocybin-Trips - als ob ich in allem, was mich umgibt, nun den wahren Sinn erkenne, alles erstrahlt in reiner Klarheit. Bis etwa vierzig Minuten nach der Einnahme nimmt die Wirkung noch zu - heftige Energiewellen durchschütteln mich, jede Zelle meines Körpers vibriert in hoher Frequenz. Ein Zustand wie kurz vor dem eintauchen in den Hyperraum, eine Zeitlang befinde ich mich an der Schwelle.

Leider ist mir während dieser Zeit (etwa 10-40 Minuten nach Einnahme) so übel, daß ich es nicht über mich bringe, daß zweite Glas zu trinken. Ich habe das Gefühl, mich nach nur einem weiteren Schluck direkt übergeben zu müssen. Außerdem kommt das erste Glas für sich schon enorm stark an. Nach dem sehr energetischen Übergang vergeht die Übelkeit - es folgt ein etwa 2,5-stün-diges Plateau. Diese Zeit verbringe ich meist liegend und mit geschlossenen Augen. Ich habe sehr schöne, farbige Traumbilder, die von typisch wirbelnden, bunten DMT-Kaleidoskopen bis zu neuartigen Pflanzen und Wesen rei-

chcn. Real-Zeit vergeht extrem schnell - die letzte Stunde, bevor die Wirkung nachläßt, kommt mir wie Sekunden vor. Während der ganzen Zeit ist der DMT-Raum mit offenen Augen klar zu erkennen. Die Umgebung strahlt und ich nehme sie als schwingende Energiemuster wahr. Dabei ist das Konzept von mir als Person während dieser Phase intakt - nur im Moment des Übergangs, etwa 20 - 40 Minuten nach Einnahme, verschwammen die Grenzen, und das Tor zum Hyperraum, wo ich kein Ego-Bewußtsein mehr habe und einen zeitlosen Zustand der Verbundenheit mit Allem erfahre, öffnete sich. Drei Stunden nach Einnahme ließ die Wirkung schnell nach. Ich fühlte mich euphorisch und war begeistert von der Potenz der neuen Pflanze, die noch einiges erwarten läßt.

Ich denke, daß die *Mimosa-hostilis-'Wurzel* die Substanz für alle Analogueros sein kann, die bislang diverse bittere Extrakte mit kaum einschätzbarer Wirkung probiert haben. Die Rinde weist einen konstant hohen Wirkstoffgehalt auf, man braucht nur sehr wenig Material und die Zubereitung ist einfach. Vor dem nächsten Experiment werde ich eine strenge Diät halten und den Extrakt durch ein feineres Sieb filtern, um Magenproblemen besser vorzubeugen. Dann will ich die 210 ml auf einmal trinken, wovon ich mir eine länger dauernde Hyperraum-Erfahrung verspreche. Vinho de Jurema bietet noch ein weites Forschungsfeld - ich gehe davon aus, daß *Mimosa hostilis* als Ayahuasca-Analog in Europa in Zukunft eine große Rolle spielen wird. — *Anonym,* ***Berlin***

Hobbychemiker unter Verdacht? Zum Problem der überwachten Chemikalien.

Unter den Lesern der Entheogene gibt ja auch den einen oder andere Hobbychemiker oder Hobbypharmazeuten. Nicht alle jedoch wissen, daß man bereits mit der Bestellung auch kleinerer Mengen relativ harmloser und gängiger Chemikalien in den falschen Verdacht geraten kann, illegale Drogen zu produzieren.

So veröffentlicht z.B. die „Deutsche Apotheker-Zeitung" immer mal wieder Listen mit Chemikalien, und ruft die Apotheker dazu auf, bei Bestellung dieser Chemikalien wachsam zu sein und evtl. die Behörden zu informieren. „ *Die Polizei bittet die Apotheker um Mithilfe. Bei entsprechenden Bestellungen sollte man versuchen, überprüfbare Daten von den Personen zu erlangen. Auch die Notierung des Kfz-Kennzeichens kann nützlich sein."* (Deutsche

Apotheker Zeitung Nr. 47 vom 22.11.1990). „Dem Arzt die Schweigepflicht, aber der Apotheker als Blockwart?", kann man da nur kopfschüttelnd fragen. Da es in der BRD keine Meldepflicht und auch, wie in den USA, keine Liste gibt, in der aufgeführt wird, ab welcher Menge welcher Stoff bei Verkauf gemeldet werden muß, kommt es hier ganz auf Lust und Laune des einzelnen Apothekers oder Chemikalienhändlers an. An der Tatsache, daß ein großer Teil der Herstellung von Heroin und Kokain mit Chemikalien erfolgt, die von der deutschen chemischen Industrie produziert werden, ändern solche Schikanen natürlich gar nichts. Und auch die Amphetaminköche aus dem ehemaligen Ostblock und den Niederlanden werden ihren Bedarf kaum bei deutschen Apothekern decken. Schaut man sich einmal die Listen an, und sieht, welche Alltagschemikalien darin auftauchen, dann kann einem schon Angst werden: Ameisen- und Essigsäure (häufig zum Entkalken von Kaffeemaschinen verwendet) finden sich darin ebenso wie Eisen(III)chlorid, das zum Platinenätzen im Elektronikladen kiloweise verkauft wird. Nicht zu reden von solch „gefährlichen" und „seltenen" Substanzen, wie Aluminium oder gar Aceton, beide im Baumarkt problemlos zentnerweise zu bekommen.

Nun weiß man nicht, wie sich der Apotheker oder Chemikalienhändler verhält: hat man Pech, dann hat man es mit einem übereifrigen Exemplar zu tun. Und so einer findet schon einmal seine Befriedigung daran, selbst bei kleinen Mengen relativ gebräuchlicher Substanzen die Behörden zu informieren, besonders vermutlich dann, wenn der Kunde „einschlägig", das heißt natürlich jung und langhaarig aussieht. Und plötzlich klingelt's um vier Uhr morgens an der Haustür. Selbst wenn sich bei einer Haussuchung die eigene Unschuld herausstellt - widerwärtig ist es allemal, völlig Fremde in der eigenen Wohnung herumschnüffeln lassen zu müssen. Amerikanische Richter müssen sich für Hausdurchsuchungen, besonders für erfolglose, verantworten. Deutschen Richtern, die übereifrig Hausdurchsuchungsbefehle ausstellen, passiert erst mal gar nichts. Vor dem Hintergrund ist das Grundrecht auf die Unversehrtheit der Wohnung wenig wert - und folglich werden in der BRD Wohnungen auch viel öfter durchsucht, als in vergleichbaren Ländern.

Damit nun al| die harmlosen Hobbychemiker dadurch eine solche Situation vermeiden können, daß sie von der Bestellung solcher Substanzen, falls möglich, absehen, folgt hier die Liste der „verdächtigen" Chemikalien. Nicht jeder will sich schließlich unwissentlich falschem Verdacht aussetzen.

Weitgehend unbekannt ist auch das Verbot des Paragraphen 18a Betäubungsmittelgesetz: *‚Es ist verboten... die... aufgeführten Stoffe..., wenn sie zur unerlaubten Herstellung von Betäubungsmitteln verwendet werden sol-*

len, herzustellen, mit ihnen Handel zu treiben, ..., sie zu erwerben, etc." Im Klartext: Werden diese Chemikalien beschafft, gehandelt, etc. **ohne** daß daraus Betäubungsmittel hergestellt werden sollen, so ist der Verkehr mit ihnen vollständig legal. Im anderen Fall gelten die Strafvorschriften des BtMG (bis zu 5 Jahren Haft oder Geldstrafe). Bei den Chemikalien des Par. 18a handelt es sich um die einer EG-Verordnung näher bezeichneten Stoffe. Diese Verordnung teilt die darin aufgeführten Chemikalien in drei Klassen ein, wobei für Kategorie l die höchste, für die Kat. 3 die niedrigste Kontrollintensität gilt. In der nachfolgenden Tabelle sind diese Klassen ebenfalls vermerkt. Auch Chemikalienhersteller- und Händler haben in ihren Katalogen entsprechende Listen von Chemikalien und bestehen bei Bestellungen darin aufgeführter Substanzen gerne auf einer Endverbraucherbescheinigung.

Die folgenden chemischen Namen wurden von einer schlechten Kopie eingescannt und manuell korrigiert. Für eventuelle Tippfehler bitte ich um Entschuldigung. Auch bin ich kein Chemiker - viele Substanzen gibt es unter verschiedenen Bezeichnungen und sollte ich Laie eine Substanz doppelt unter zwei Namen aufgeführt haben, dann verzeiht mir dies ganz einfach. Kein Grund, mir extra deswegen zu schreiben.

Bedeutung der Abkürzungen im Spaltenkopf: AZ = In der deutschen Apothekerzeitung (Ausgaben vom 23. 7. 87 und/oder 22. U. 1990) als möglicher Ausgangsstoff für die Drogenherstellung aufgelistet. EG = EG- Verordnungsklasse.

Substanzbezeichnung	AZ	EG	Substanzbezeichnung	AZ:	EG
Acetatdehyd	X		Benzolchlorid	X	
2-Acetamidobenzoesäure		1	Benzylmethylketon	X	
Acetanhydrid	X		Brom	X	
Aceton		3	Brombenzol	X	
Acetonitril	X		Brom wasserstoffsäure	X	
Acetylchlorid	X		Butylamin	X	
Acrylsäure	X		Citral	X	
Allylbenzol	X		Cyclohexanon	X	
Aluminium	X		Diethylamin	X	
Ameisensäure	X		Diethylether(Ether)	X	3
Ammonium formiat	X		2.5-Diethoxytetrahydrofuran	X	
Anilin	X		2,5-Dimethoxybenzaldehyd	X	
Anthranilsäure, n-Acetvlanthranilsäure	X	2, 1	2.5-Dimethoxytetrahydrofuran	X	
Bariumcarbonat	X		2.5-Dimethoxyloluol	X	
Benzaldehyd	X		Dimethylamin	X	
Benzol	X		Dimethylsulfat	X	
Benzoesäureanhydrid	X		Diphenylacetonitril	X	

Substanzbezeichnung	AZ	EG	Substanzbezeichnung	AZ	EG
Eisen(lll)-chlorid	X		Oxalylchlorid	X	
Ephedrin auch E.-nitral und E.-sulfat	X.	1	Palliadium-Bariumsulfat	X	
Ereometrin		1	Palladiumchlorid	X	
Ergotatnintartrat	X	1	Palladium	X	
Ergovin und Salze	X		Perchlorsäure	X	
Essigsäure	X		Phenethylamin	X	
Essigsäureanhydrid (Acetanhvdrid)	X	2	N-(l -Phenethyl)-piperidin-4-on	X	
Gallussäure	X		N-(l -Phenethyl- 4-piperidinyl)-anilin. fluoranilin	X	
Hvdroxylaminhydrochlorid	X		1 -Phenyl-2-propanon	X	1
Indol	X		1 -Phenyl-2-brompropan	X	
lod	X		N-[1 -(2-Phenylisopropyl)-4-piperidinyll-anilin	X	
lodwasserstoffsäure	X		N-[l -(2-Phenylisopropyl)]piperidin-4-on	X	
Isosafrol	X	1	Phenelessigsäure		*2*
Kaliumevanid	X		Phenylmagnesiumbromid	X	
Kaliumpergamanat		3	Phosphorpentachlorid	X	
Kaliumiodid	X		N-(4-Piperidinvl)-anilin	X	
Kupfersulfal	X		Pipcridin	X	->
Lysergsäure		1	4-Pipcridinol, -on	X	
Lithiumaluminiumhvdrid	X		Piperonal	X	1
Magnesium	X		Pseudoephcdrin		1
p-Menthadienol	X		Platin-Katalysator, -chlorid, -oxid	X	
Methacrylsäure	X		Propionsäureanhydrid	X	
4-Methoxvindol	X		Pyrrolidin	X	
Methylethylketon		3	Ouecksilberdichlorid	X	
Methylamin	X		Schwefelsäure, Salzsaure		3
1 ,2-Methylendioxy-phenvlpropan-2-on		1	Sairol	X	1
l,2-Methylendioxy-4-propenvlbenzol	X		Succindialdehyd	X	
N-Methvlformamid	X		Tctranitromethan	X	
Morpholin	X		Thiophen	X	
Natrium	X		p-Toluolsulfonsäure	X	
Natriumbisulfit	X		3,4,5-Trimelthoxybenzaldehyd	X	
Natriumborhvdrid	X		-benzoesäure	X	
Natriumcyanid	X		-benzylalkohol	X	
Natri umcvanoboranat	X		-phenylacetonitril	X	
Natri ummethanolat	X		Toloul		3
Nitroethan, -methan	X		3.4,5-Trimethoxyphenylpropen	X	

Die Warnung in der "Deutschen Apotheker Zeitung" beschließt diese Aufzählung mit dem Nachsatz *"In diesem Zusammenhang ist auch bei der Abgabe*

organischer Lösungsmittel , von Sauren, Laugen, Trocknungsmitteln (z.B. Na_2SO_4, $MgSO_4$) und Puffersubstanzen (z.B. Ammoniumchlorid und -acetat) Vorsicht geboten^'

Ich spare es mir, diese massive Drogenparanoia noch weiter zu kommentieren. Schreibt mir jetzt bitte nicht, ihr hättet da und da Ameisensäure oder was weiß ich problemlos erhalten. Eine Meldepflicht existiert meines Wissens nicht; nur solche Aufrufe und Listen. Was der einzelne Apotheker oder Chemikalienhändler damit macht, bleibt letztlich ihm überlassen. Es wird allerdings diskutiert, in diesem Bereich schärfere Kontrollen einzuführen - insbesondere die EG drängt wohl auf solche Maßnahmen.

Alraune rezeptpflichtig

Einen besonderen Gag leistete sich neulich die Arzneimittelkommission des Bundesgesundheitsamtes, oder wie auch immer letztere Behörde nun heißen mag, nachdem sie bei der Weiterverbreitung des AIDS-Virus fahrlässige Mithilfe leistete und in der Folge umbenannt wurde (Was natürlich in Zukunft solche Pannen ausschließt - oder etwa nicht ?):

Die Alraune und Zubereitungen aus der Alraunwurzel wurden der Rezeptpflicht unterstellt. Ich kann mir kaum vorstellen, daß solche Präparate verordnet wurden und dabei zu Nebenwirkungen führten, und dies ein Eingreifen des BGA notwendig machte. Vielleicht aber mangelt es den Mitarbeitern dieser Behörde, nachdem inzwischen so ziemlich alles über Kamille und Pfefferminztee hinaus schon der Verschreibungspflicht oder dem BTM unterliegt, bloß an sonstigen geeigneten regulierbaren Objekten, um ihre Gehaltszahlungen zu rechtfertigen?

In eigener Sache

Postchaos

Bei der Auslieferung der letzten Ausgabe (Entheogene Nr. 5) gab es einige Probleme: Bei Freunden, von denen ich Rückmeldung erhalte, kam die Entheogene zwischen 8 und 18 Tagen nachdem wir sie zur Post gegeben hatten, an. Nicht nur das: mindestens zwei oder drei dieser Exemplare sind auf dem Versandweg auch beschädigt worden. Schließlich erreichte mich der ungedul-

dige Brief eines Lesers, der seine Entheogene gar nicht erhalten hatte. Falls es noch jemanden unter den Abonnenten geben sollte, der die Ausgabe Nr. 5 auch noch nicht erhalten hat: bitte melden.

Pilzzuchtfragen

Seitdem es sich herumgesprochen hat, daß ich Pilzzuchtkurse abhalte, treffen hier vermehrt Briefe ein, die oft recht ausführliche Listen mit Fragen zur Pilzzucht enthalten - mit Bitte um persönliche Antwort. Sorry, ich habe nicht die Zeit, mich hinzusetzen und diese Sachen für jeden einzeln aufzuschreiben. Ich kann im Moment hier nur auf die Kurse verweisen; ein Pilzzuchtbuch ist geplant und wird hoffentlich noch dieses Jahr erscheinen. Dort werden solche Fragen natürlich mit berücksichtigt und sind als Anregung fürs Buch herzlich willkommen.

Preiserhöhung

Die meisten Leute, die zu dem Thema geschrieben haben, wären mit einer Preiserhöhung einverstanden gewesen (Danke!). Der kostenlos erheblich erhöhte Umfang dieser Ausgabe ist meine Strafe für das verspätete Erscheinen. Sollten die nächsten Ausgaben aber auch so dick werden, dann muß ich über dieses Thema noch einmal nachdenken.

Erscheinungstermin, Postrückstand

Die gute Nachricht zuerst: es gibt nun seit längerem keinen Postrückstand mehr. Kurze, einfache Anfragen werden in der Regel innerhalb von weniger als einer Woche beantwortet, was nach ausführlicher Antwort verlangt, dauert ein wenig länger. Denkt bitte daran, Rückporto beizulegen, wenn Ihr um Informationen bittet. Und bitte keine Anfragen der Art: „Schick mir doch alles, was Du so über <Thema> hast." Für so etwas hab ich nun wirklich weder Zeit noch Geld.

Die aktuelle *Entheogene* kommt diesmal schrecklich verspätet heraus. An *der Entheogene* ist kaum etwas verdient. Das ist okay. *Das Entheogene* nie der große kommerzielle Erfolg werden würde, war von Anfang an klar und ich habe das auch von vorne herein „billigend in Kauf genommen". Wenn mir jemand einen Job anbietet, für den ich bezahlt werde (eine Übersetzung, ein Zeitungsartikel, Computerprogrammierung, was auch immer) dann geht das leider vor. Ich muß halt auch meine Miete und meinem Kindern das Essen zahlen. Daraus ergibt sich ab sofort: die Jahreszeiten als Bestandteil der Heftnummerierung fallen weg. Das gab zu viel Konfusion, weil sich die Jäh-

reszeilen einfach nicht an die Erscheinungsweise halten wollten. Trotzdem: ich möchte in Zukunft versuchen, wieder öfter mit der Entheogene herauszukommen, aber genau vierteljährlich wird wohl nie klappen. Was auf jeden Fall funktionieren wird, ist dies: wer für vier Hefte bezahlt hat, wird auch vier Hefte bekommen. Oder sein Geld (anteilig) zurück.

Internet-Adressen, Mailing-Liste.

Ich bin über das Internet nicht mehr erreichbar; das entsprechende Angebot wurde nur so mäßig in Anspruch genommen, daß sich ein kommerzieller Account für mich nicht lohnt. Für alle Freunde bin ich privat weiter unter der gewohnten Internet-Adresse erreichbar. Die Mailing-Liste „Kykeon" und ihre Verwaltung werden in Zukunft von einem der Listenmitglieder übernommen.

Längere Artikel auf Diskette

Wer mir längere Artikel zuschickt und die sowieso auf seinem Computer schreibt, erleichtert mir die Arbeit, wenn er mir gleich eine Diskette (3 /2 Zoll, MS-DOS-Format) mit dem Text schickt. Wie der Text formatiert ist, ob als reine Textdatei oder was auch immer, spielt keine Rolle. Ich kann so ziemlich alles lesen.

Entheogen Review

Extraktions-Notizen

Desmanthus-Extraktion l

Beim Extrahieren der Alkaloide aus *Desmanthus* ergaben sich einige Probleme. Ich verwendete feingemahlene getrocknete Wurzeln oder Wurzelrinde. Destilliertes Wasser wurde mit Essig auf pH 5 eingestellt, das Wurzelpulver zugefügt, alle acht Stunden umgerührt und nach 24 Stunden filtriert. Die erhaltene Lösung wurde mit Feuerzeugbenzin entfettet und anschließend mit Ammoniak auf pH 9 eingestellt. Zum Schluß erhielt ich mit Feuerzeugbenzin als Extraktionsmittel zusätzlich zur Lösungsmittelschicht eine Emulsionsschicht. Ist Feuerzeugbenzin ein gutes Lösungsmittel? Wie werde ich die Emulsion wieder los? Ich habe es mit Kochsalz versucht, aber ohne Erfolg.

1. Welches Ergebnis bekommt man bei Extraktionen mit verdünnter Säure direkt aus der Lösung?
2. Was passiert, wenn man die Lösung gleich basisch macht (also die saure Phase überspringt) und aus dieser Lösung mit dem Lösungsmittel extrahiert?
3. Was passiert, wenn man nur Lösungsmittel zur Extraktion verwendet?
4. Welches Verhältnis Lösungsmittel /Wasser sollte eingesetzt werden?
5. Ist Isopropylalkohol ein gutes Extraktionsmittel für DMT? ***—J,OR***

Antwort: Da sehr viele verschiedene Einflussfaktoren geben kann, vermag ich hier nur eine allgemeine Antwort zu geben. Erstens, die Wurzelrinde ist der einzige Teil von *Desmanthus,* der überhaupt DMT enthält. Die getrockneten Wurzeln mit der Rinde (in dieser Form erhält man sie normalerweise) sind nicht die beste Art, die Pflanze zu nutzen. Es ist fast unmöglich, die Rinde abzulösen, wenn sie erst einmal getrocknet ist. Auf frische, noch grüne Wurzeln kann man mit einem Hammer einschlagen, um die Rinde zu lösen; sie läßt sich dann leicht entfernen.

Zweitens schwankt der Alkaloidgehalt von *Desmanthus* bei den meisten nordamerikanischen Sorten, die DMT enthalten, extrem. Verwendet man die falschen Pflanzen, dann verschwendet man seine Zeit, gleichgültig wie effektiv die Extraktionsmethode sein mag.

Drittens ist bei meinen Versuchen mit Benzin (Feuerzeugbenzin, Waschbenzin) nichts herausgekommen. Damit will ich nicht sagen, daß es so nicht funktioniert, bloß bei mir hat es halt noch nie geklappt. Die Tatsache, daß man es ohne Probleme bekommt, wird bedeutungslos, wenn sich schließlich der gewünschte Erfolg nicht einstellt. Methylenchlorid ist ein besseres Lösungsmittel, aber es ist schwieriger zu bekommen (in Kalifornien ist es verboten) und es ist krebserregend. Man kann auch mit Äther und Chloroform arbeiten, aber sie sind genauso schwer erhältlich. Methanol und Ethanol bekommt man ohne weiteres, und Methanol gilt als gutes Allzwecklösungsmittel. Nun zu Deinen nummerierten Fragen:

1. Mit Hilfe der vorgeschlagenen Methode werden keine Alkaloide extrahiert, da Salze für organische Lösungsmittel in saurer Lösung nicht löslich sind.
2. Mit der zweiten Methode können ebenfalls keine Alkaloide extrahiert werden. Das Überführen der Alkaloide mit Hilfe von Säure in wasserlösliche Salze ist ein notwendiger Schritt.
3. Je nach Lösungsmittel kann dies zu einer höheren oder niedrigeren Ausbeute führen. Für den Anfang ist Methanol eine gute Wahl.

4. Zehn Prozent.
5. Ich weiß nichts über die Eigenschaften von Isopropylalkohol als Extraktionsmittel. Kann uns irgend jemand darüber aufklären?

—Jim DeKorne

Desmanthus - Extraktion II

Ein häufiges Problem bei *Desmanthus-Wurzeln* ist die ineffektive Extraktion. Wenn man Ott's Verfahren (das sich hervorragend für die orale Einnahme eignet) der wiederholten kurzen Extraktion mit verdünnten Säuren anwendet, sollte man das ausgezogene Pflanzenmaterial tiefkühlen und so sammeln. Sobald man einiges davon beieinander hat, auftauen und in einem Keramik- oder Glastopf bei niedriger Hitze in verdünnter Säure über Nacht kochen.lassen. Die resultierende Flüssigkeit wird wie üblich verarbeitet, um die enthaltenen Alkaloide daraus zu gewinnen. Aufgrund der langen Kochzeit gehen alle vorhandenen Alkaloide in die Flüssigkeit über. Somit ist diese Methode die beste, falls man eine chromatographische Trennung oder andere Methoden zur Reinigung beabsichtigt.

—Justin Case

Destillation

Kannst Du kurz das Verfahren der Destillation beschreiben?

—Anonym

Antwort: Aus einem alten Dampfdruckkochtopf (oder Einwecktopf), den man auf dem Trödelmarkt bekommt, kann man sich eine preiswerte und einfache „Destille" bauen. Der Druckregler wird entfernt, indem man die Fixiermutter im Deckel abschraubt. Ein Kupferrohr von entsprechendem Durchmesser, spiralförmig zurechtgebogen, wird mit Hilfe eines passenden Verbindungsstücks aus Messing im Loch des Deckels befestigt. Das Sicherheitsventil läßt man an seinem Platz, um eine Explosion des Behälters zu verhindern. Wegen des offenen Endes der Kühlspirale ist eine Explosion aber sowieso unwahrscheinlich. Nun hast Du eine einfache Destille. Das Prinzip der Destillation besteht in der Trennung eines Gemisches aus verschiedenen Flüssigkeiten (z.B. Wasser und Alkohol). Diese Trennung ist dann möglich, wenn die zu trennenden Flüssigkeiten unterschiedliche Siedetemperaturen aufweisen.

Da Alkohol bei einer niedrigeren Temperatur als Wasser siedet, verdampft er zuerst, das Wasser bleibt zurück. Die Wärmequelle muß man auf eine jeweils geeignete Temperatur einstellen. Der Alkoholdampf tritt in die Kupfer-

spirale ein, wo er auf eine Temperatur abgekühlt wird, bei der er wieder flüssig wird (kondensiert). Schließlich tropft er in einen Behälter am Ende der Spirale. Nützlich ist es, einen Mantel mit Eis oder Wasser um die Kühlspirale zu befestigen, damit die Kühlkapazität erhöht wird, aber dies ist nicht unbedingt erforderlich. Beim Arbeiten mit hochexplosiven Chemikalien (wie Äther) ist es **LEBENSWICHTIG,** daß keinerlei Funken oder Flammen irgendwo in der Nähe der Apparatur vorhanden sind. Speziell verkapselte Wärmeplatten werden hierfür oft verwendet. Es gibt unzählige Geschichten über Möchtegern-Chemiker (aber auch über unachtsame erfahrene Chemiker), die sich selbst durch Unvorsichtigkeit umgebracht haben. Wenn man ganz gerne mal einen trinkt, dann könnte man sich mit einer solchen Apparatur ohne weiteres kleine Mengen schwarz gebrannten Schnaps herstellen. ***—Jim DeKorne***

Die Wahl des richtigen Lösungsmittels

Methanol (Holzgeist) stellt für viele, jedoch nicht für alle, Alkaloide ein besseres Lösungsmittel dar als Ethanol (Ethylalkohol, Weingeist). Während sich zum Beispiel Psilocybin leicht in Methanol löst, ist es ohne Erwärmen in Ethanol schlecht löslich. Als unlöslich bezeichnet man Substanzen, von denen sich weniger als ein Gramm Substanz per Liter Lösungsmittel auflösen. Bei der Isolierung von Alkaloiden gilt: je mehr Material man in einer kleinstmöglichen Menge Lösungsmittel lösen kann, um so weniger muß man in der Folge handhaben und entfernen. Verwendet man Ethanol, dann hilft es, ihn leicht anzusäuern.

Zur Vergällung von Ethanol werden viele verschiedene Chemikalien verwendet. Methanol ist wahrscheinlich die gängigste, da sein Siedepunkt nahe dem von Ethanol liegt, was eine Trennung durch Destillation erschwert. (Anmerkung: Vergällter Ethylalkohol ist in Deutschland unter dem Namen Spiritus im Handel erhältlich. Normaler Ethylalkohol hat einen Wert von etwa 1-2 DM pro Liter, wird aber mit einer Steuer von ca. 26 DM belegt. Daher wird Spiritus, der für technische Zwecke, als Lösungs- und Reinigungsmittel Verwendung findet, vergällt. Spiritus ist daher für Extraktionszwecke nicht geeignet.) Manchmal wird eine Kombination von Vergällungsmitteln verwendet. Brucin (Dimethyl-Strychnin) kommt nicht selten vor und kann sich in den Extraktionsprodukten anreichern. Methanol ist extrem giftig. Man muß darauf achten, seine Dämpfe nicht einzuatmen und nicht längere Zeit oder wiederholt in Hautkontakt damit zu kommen (am besten ist überhaupt kein Hautkontakt).

In vielen Fällen kann eine Vielzahl von Lösungsmitteln geeignet sein. Die

Wahl des Chemikers wird von vielen Faktoren beeinflußt: was ist am billigsten, leicht erhältlich oder einfach zu handhaben. Die Toxizität, einfache Beseitigung und wie bei der Reinigung einer Chemikalie weiter verfahren werden soll, spielen bei der Entscheidung ebenfalls eine Rolle.

DMT kann man zum Beispiel mit verdünnter Säure, mit Erdöldestillaten, wie Hexan, Heptan oder Waschbenzin, Ether, Benzin, Chlor-Kohlenwasserstoffe, wie Methylenchlorid, mit Chloroform und Alkoholen, wie Methanol und Butanol extrahieren. Coleman-Benzin (für Lampen und Campingöfen) ist nicht die beste Wahl, da diesem Rostschutzmittel zugesetzt werden. Methylenchlorid wird von vielen bevorzugt (obwohl es krebserregend ist), weil es nicht entflammbar ist, sich am Boden des Extraktiongefäßes absetzt und aufgrund des niedrigen Siedepunktes leicht verdampft. Hexan, Heptan und andere Fraktionen des Benzins sind vielleicht nicht so stark karzinogen wie chlorierte Lösungsmittel, stehen jedoch wie auch alle anderen Erdöldestillate im Verdacht, ebenfalls karzinogen zu wirken. Alle aufgeführten Lösungsmittel sind mehr oder weniger giftig. Man sollte vermeiden, irgendeines von ihnen einzuatmen. Wer Lösungsmittel nicht sicher handhaben kann oder sich nicht ausreichend mit ihren Wirkungen auskennt, sollte sich informieren oder die Finger von ihnen lassen. Schließlich geht nicht nur der Experimentator, sondern jedermann, der dessen Produkte ausprobiert, ein reales Risiko ein.
— Justin Case, TX

Bioakkumulation (Anhäufung vom Giften im Menschen)

Chlorierte Kohlenwasserstoffe tendieren dazu, sich im menschlichen Körper anzureichern. Das verbotene Pestizid DDT ist zum Beispiel ein solcher chlorierter Kohlenwasserstoff.
•MM, IN

Vorsichtsmaßnahmen

Viele von uns wenden entheogene Pflanzen nur in Form ihrer Extrakte an. Das bedeutet, wir betreiben organische Chemie. Da ich das gefürchtete Organikum eines amerikanischen Colleges geschafft habe, kann ich mit Sicherheit behaupten, daß es keinen einfachen Weg gibt, Extraktionsverfahren zu lernen oder anderen zu vermitteln. Sich das notwendige Wissen anzueignen, ist anstrengend, aber unvermeidbar. Die meisten organischen Lösungsmittel sind feuergefährlich, krebserregend oder beides. Ich hoffe, daß *Entheogene-Leser* gute

Kenntnisse des sicheren Arbeitens in chemischen Laboratorien haben, besonders bevor sie sich daran wagen, zweifelhafte Rezepte nachzuvollziehen.
—TH, OR

Beurteilung der Reinheit

Eine Möglichkeit, die Qualität von Lösungsmitteln (Ausgangsflüssigkeit, Reinigungsmittel, etc.) zur Extraktion zu beurteilen, ist ein Probedurchgang des ganzen Extraktionsvorgangs ohne Pflanzenmaterial. Das Lösungsmittel wird vollständig in einer Schüssel mit polierter Oberfläche, vorzugsweise aus Metall, abgedampft. Auf diese Weise läßt sich ein eventueller Rückstand leichter erkennen. Es wird vermutlich immer ein Rückstand verbleiben, und kleine Rückstandsmengen sind vermutlich nicht tragisch. Aber deutliche Mengen eines öligen Rückstandes lassen vermuten, daß der Hersteller irgend etwas zugefügt hat, und ich würde mich woanders nach einem geeigneten Lösungsmittel umsehen.
—RH, CA
[Na, ich weiß nicht! Ich persönlich würde grundsätzlich versuchen, mit chemisch reinen Lösungsmitteln in Laborqualität zu arbeiten, auch wenn die ein Stück teurer sind. **Irgendwelche** Rückstände würden mich einfach nervös machen. ***—BMS.}***

Fragen zu Extraktionen

Wenn ich *Phalaris* extrahiere, dann erhalte ich etwa 10% Emulsion, aber bei der Extraktion von *Desmanthus* erhielt ich jede Menge Emulsionsschichten. Ist das normal? Gibt es eine Möglichkeit, die Emulsionen zu trennen? Ich kann , kein „Filterpapier zur Trennung der Phasen" finden. Wenn ich jedoch die Emulsionsphase in einen Kolben gebe und unter Zugabe von zusätzlichem Lösungsmittel mäßig rühre (nicht schüttle), gehen die Alkaloide in die Lösungsmittelphase über. Unglücklicherweise bedeutet dies, daß ich mehr Lösungsmittel verwenden muß.

Könnte der im Chromatographie-Artikel einer früheren Ausgabe erwähnte Sprühnebel aus Weinsteinsäure verwendet werden, um extrahiertes Psilocybin zu stabilisieren? Oder weiß jemand, wie man es sonst stabil erhält?

In den meisten Artikeln beziehst Du Dich auf Methylenchlorid. Tust Du das, weil es das von Dir bevorzugte Lösungsmittel ist, oder nur, weil man relativ leicht bekommt? Kann Chloroform für die Säulenchromatographie verwendet werden? Eine Tabelle der alternativ verwendbaren Lösungsmittel für

verschiedene Verfahren wäre sehr nützlich. Vor kurzem hat eine geringe Menge Chloroform, die ich aus meinen Behältern wusch, ein Loch in meinen Kunststoffabfluss gefressen. Selbst ausgewaschene Reste sollten mit Vorsicht entsorgt werden!
—*Anonym, Canada*

Neuland entdecken

Es gibt immer noch ein paar grundlegende Entdeckungen zu machen. Eine der wichtigsten, von gleichzeitig philosophischer Bedeutung, ist die, daß das Rühren einer Lösung deren einzelne Moleküle polarisiert.

Aufgrund ihrer Symmetrie kommen die meisten Kristalle in zwei Formen vor: linksdrehende und rechtsdrehende in jeweils gleicher Anzahl. Durch einfaches Umrühren der Lösung während des Auskristallisierens erhält man je nach Richtung der Rührbewegung nahezu 100% der einen oder der anderen Form.

In Jahrhunderten kristallisierten über hundert Millionen Lösungen aus, trotzdem hat man die Wirkung des Rührens erst vor ein paar Jahren entdeckt. Diese erstaunliche Entdeckung wirft die Frage auf, wie das Rühren die einzelnen Moleküle in der Lösung beeinflußt. Das Größenverhältnis von Mensch zu Molekül entspricht ungefähr dem der Galaxis zum Menschen. Mit anderen Worten: polarisiert die Rotation der Galaxis ebenfalls die lokale Symmetrie, einschließlich der des Lebens und der Bewusstseinsmuster? Auch mit einer einfacher Ausrüstung sind immer noch bedeutende Entdeckungen möglich. Entheogene sind eines der letzten unerforschten Grenzgebiete. Somit sind wir alle Erforscher der Unbekannten.
— *Solaris*

Mikrowellen beschleunigen die chemische Extraktion

„... Ein kanadischer Chemiker hat Mikrowellen verwendet, um selektiv eine oder mehrere Chemikalien aus einer Analysesubstanz zu extrahieren. Mit dieser neuen Technologie kann man manchmal in nur 30 Sekunden etwas erreichen, wofür die konventionelle Extraktion noch 24 Stunden benötigt.... Die Extraktion mit Lösungsmitteln ist ein Standardverfahren der rohstoffverarbeitenden Chemie. Lösungsmittel diffundieren dabei durch den Stoff - zum Beispiel kontaminierter Boden oder eine Heilpflanze, deren ätherische Öle gewonnen werden sollen. Während das Lösungsmittel langsam durch das

Extraktionsgut diffundiert, nimmt es alle löslichen Chemikalien, die ihm dabei begegnen, auf, und trägt sie mit sich fort... Diese Diffusion (Durchdringung) dauert normalerweise stunden- oder tagelang. Da Hitze die Diffusion beschleunigt, wird im Verlauf des ganzen Verfahrens Energie zugeführt. In Ermangelung eines Verfahrens, bei dem nur die Zielsubstanz erhitzt wird, wird im Verlauf dieses Vorgangs völlig unnötigerweise das Lösungsmittel und der ihn umgebende Behälter erhitzt.

Mikrowellen erhitzen einen Stoff, indem dieser die Strahlung blockiert oder verlangsamt und ihr so einen Teil ihrer Energie entzieht. Bei dem neuen Verfahren wird das Zielmaterial in ein Lösungsmittel verbracht, das relativ 'transparent für Mikrowellen ist. Das Ergebnis: nur die Substanz wird erhitzt. Mehr noch: da Mikrowellen für gewöhnlich schnell und von innen heraus erhitzen, baut sich geradezu dramatisch schnell Energie auf. Wird dies zum Beispiel bei Blättern der Pfefferminze angewendet, treiben die Mikrowellen innerhalb von Sekunden alles in den Zellen der Pflanze gebundene Öl in das Lösungsmittelbad aus."
— Science News, Vol. 144, Seite 118

[Eine diesem Nachdruck angefügte Anmerkung sagt: „Transparent bedeutet, daß sich nonpolare Lösungsmittel in der Mikrowelle nicht erhitzen."
—Jim DeKorne]

Extraktion in der Mikrowelle - Solaris kommentiert

Kürzlich wurde entdeckt, daß sich im herkömmlichen Mikrowellenherd keramische Supraleiter innerhalb von einigen Minuten anfertigen lassen, anstatt sie tagelang bei 1000 Grad zu backen. Andere Chemiker haben ihren eigenen Ofen ausprobiert und sind zu interessanten Ergebnissen erlangt.

Um festzustellen, ob dieses Verfahren auch für die Extraktion von Alkaloiden eingesetzt werden kann, muß man zuerst herausfinden, welche Lösungsmittel für die Frequenz des eigenen Herdes transparent sind. Ich glaube nämlich nicht, daß in allen Öfen die gleichen Frequenzen eingesetzt werden.

Eine Möglichkeit wäre, diese Technik zu verwenden, um psychedelischen Salben, wie die in *Entheogene* Sommer 95 erwähnten herzustellen. Zum Beispiel kann man pulverisierte Trichterwinden-Samen mit scharfem Senf mischen, 30 Sekunden lang bestrahlen und schließlich wie gewünscht anwenden.
— Solaris

Extraktion in der Mikrowelle - Justin Case kommentiert

Die Bestrahlung mit Mikrowellen scheint ein interessantes Verfahren für die Extraktion von Alkaloiden zu sein, obwohl es vielleicht nicht einfach ist, zu bestimmen, welche Lösungsmittel „transparent" für Mikrowellen sind. Die Lösungsmittel werden in der Mikrowelle erhitzt, selbst wenn sie nur die Hitze des Extraktionsgutes aufnehmen. Bei Verwendung von verdünnter Säure oder von Ethanol (beides entwickelt weitgehend ungiftige Dämpfe) kann dies eine nützliche Technik zur Verkürzung der Extraktionszeit sein. Essigsaures Ethanol (70% Ethanol, 5% Essigsäure) wird, nebenbei bemerkt, oft als hervorragend geeignet für die Extraktion von Tryptaminen empfohlen. Die meisten Säuren, wie Zitronensaft, Limonensaft, konzentrierter Grapefruitsaft, schweflige (Batterie-)Säure, Salzsäure (/.B. zur Reinigung von Schwimmbecken usw.) oder Zitronensäure (wird in reiner Form zur Weinherstellung verwendet) sind geeignet, wenn man sie ausreichend verdünnt.

Gegenüber der Verwendung von Methylenchlorid in der Mikrowelle habe ich Vorbehalte -jemand mit hohem Fieber könnte es mit seinen Händen zum Kochen bringen — ganz im Ernst, es **kocht** bei nur 40,0 Grad C. Bei geschlossenem Behälter könnte der entstehende Dampfdruck zu Explosionsgefahr führen. Bei geöffnetem Behälter stellt die Konzentration der Dämpfe eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von jedermann dar, der die Tür des Mikrowellengeräts öffnet. Ganz zu schweigen von möglichen Beschädigungen von allem aus Kunststoff hergestelltem (wie der Isolierung elektrischer Kabel) innerhalb der Mikrowelle. Methylenchlorid löst die meisten Kunststoffe auf. Es ist ein toxisches (aber auch praktisches) Lösungsmittel, welches besonders die Leber und das Nervensystem schädigt. Bei schlechter Belüftung des Raumes wird es zu einem ernsthaften Problem. Das gleiche gilt auch für Methanol. Erhöhung des Drucks und die Bildung von Dämpfen kann (wenn auch in geringerem Umfang als bei Methylenchlorid) ein schwerwiegendes gesundheitliches Risiko darstellen. Methanol siedet bei 64,6 $^{(J}$C und wird ohne weiteres durch die Haut aufgenommen. Beim Einatmen der Dämpfe erreicht man schnell eine toxische Konzentration. Ein weniger riskantes Verfahren wäre die Verwendung eines Dampfdruckkochtopfes. Mit salzsaurem Ethanol extrahiert man unter Druck ziemlich schnell, aber man muß auf die Dichtungen und das Druckausgleichsventil aufpassen, und sich vergewissern, daß diese sich nicht auflösen. Und man muß achtgeben - übermäßiges Kochen ist zu vermeiden. Ich kenne jemanden, der aufgrund von Unachtsamkeit zu stark kochte und

dem ein Topf während der Extraktion von Rohöl mit Isopropylalkohol explodierte. Wiederholtes kurzes Kochen (5 bis 10 Minuten) mit verdünnter Säure in einem Dampfdruckkochtopf löst fast alle Alkaloide aus allen Arten von Extraktionsgut. Im biochemischen Labor kann man Ultraschall benutzen, um die Extraktion durch das Aufbrechen von Gewebe- und Zellstruktur zu verbessern. Das Einfrieren und Auftauen von Pflanzenmaterial wirkt Wunder beim Aufbrechen der Zellstruktur. Die sinnvollste Kombination ist das Einfrieren/ Auftauen vor dem Kochen in einem Dampfdruckkochtopf. —*Justin Case*

Extraktion in der Mikrowelle - Jonny Appleseed kommentiert

Diese Technik wäre bloß interessant, wenn Mikrowellen ausschließlich Alkaloide ins Lösungsmittel verdrängen würden. Ansonsten hast Du damit nur ein paar Tage Zeit gespart, jedoch sonst die gleiche Situation wie vorher: Alkaloide mit vielen anderen Bestandteilen zusammen im Lösungsmittel. Ich glaube nicht, daß ich meine Mikrowelle für dieses Experiment verwenden möchte. Vielleicht eine alte, weit weg von mir, mit einer langen Verlängerungsschnur dran. — *Jonny Appleseed*

Der pH-Wert

Phenolphtalein-Lösungen bekommt man in Geschäften für Brauerei- und Winzerbedarf. Oberhalb von pH 9 verfärbt es sich von rosa nach dunkelrot. Bis zu einem pH-Wert von 8,5 ist es farblos. In den meisten Zoohandlungen ist PH-Reagenzpapier erhältlich, daß den Bereich von pH 6,0 bis 7,6 abdeckt. Es wird zur Kontrolle des Wassers im Aquarium verwendet. Lackmuspapier bekommt man in der Drogerie. Es wird bei pH 4,5 rot und bei pH 8,3 blau. (Eine englische Eselsbrücke, die wir im Chemieunterricht gelernt haben, hilft sich daran zu erinnern: Acids are red and bases be blue. (Säuren sind rot und Basen sind blau). Bei Lackmuspapier benötigt man sowohl rotes wie auch blaues Papier. —*Justin Case, TX*

[Nach meiner Erfahrung, die sich auf einfache Extraktion im Haushall beschränkt, benötigt man PH-Indikatoren im Bereich von fünf bis neun - mäßig sauer bis mäßig basisch. Zur Extraktion von Alkaloiden sind pH Werte außerhalb dieses Bereichs ungeeignet. Es gibt viele Arten von PH-Indikatoren - will man erfolgreich extrahieren, dann braucht man einen einheitlichen Standard.
—Jim DeKorne]

[Heutzutage werden überwiegend sogenannte Universalindikatoren im Bereich von pH l bis 14 verwendet. Auf der Verpackung befindet sich ein Farbkreis, an dem der gemessene pH-Wert abgelesen wird. Für ein paar Mark bekommt man eine Rolle des Indikatorpapiers in gut sortierten Drogerien, beim Laborbedarfshandel, in der Apotheke oder bei der Materialausgabe des Fachbereichs Chemie an jeder Universität.
***—A manita, Berlin ***

Einfache Cannabis-Extraktion

Das Extraktionsgut gibt man in einen Topf mit Metalldeckel. Man fügt Heptan (Verdünner für Gummi- Klebstoff) hinzu. Heptan ist ein relativ sicheres organisches Lösungsmittel, hat einen niedrigen Siedepunkt und enthält keine Chloride. Die Lösung läßt man zwei oder drei Stunden lang ziehen. Vorsicht! Es dürfen keine Flammen oder Funken in der Nähe sein. Dann wird die Lösung auf einen flachen Teller gegossen und das Lösungsmittel (möglichst im Freien) vollständig abgedampft. Der Rückstand wird mit einer Rasierklinge abkratzt und in einen Glaskolben gefüllt. Es wird langsam wenig kochendes Wasser zugesetzt, bis eine ölige Schicht an die Oberfläche steigt. Die ölige Phase wird abgetrennt, getrocknet und in Kapseln gefüllt.
— DG,NY

[Heptan ist feuergefährlich. Das Verdampfen von Lösungsmitteln ohne Abzug (im Freien) ist verschwenderisch und Umweltverschmutzung! Verdünner für Gummi-Klebstoff weisen wahrscheinlich nicht die erforderliche Labormittelreinheit auf. Petrolether ist zu diesen Zweck auch geeignet.
—Amanita, Berlin]

[Für die Extraktion von Betäubungsmitteln ist nach BtMG eine Genehmigung des Bundesgesundheitsamtes erforderlich. - *BMS]*

Buchbesprechungen

Uncle Fesler (l995) **Practical LSD Manufacture**
Loompanics Unlimited
SoftCover, 119 Seiten
P.O. Box 1197, Port Townsend, WA 98368
$15.00

Ein weiteres Chemiebuch von Loompanics (siehe auch die Rezensionen in Entheogene Nr. 2), diesmal mit dem Fokus auf LSD-Herstellung aus natürlichen Vorläufern wie Mutterkorn und Trichterwinden-Samen. Obwohl man nach Meinung des Autors mindestens ein Jahr Hochschul-Erfahrung in organischer Chemie mitbringen sollte, bevor man sich an den Rezepten dieses Buches versucht, sind die Beschreibungen zur Zucht des Mutterkorn-Pilzes doch so detailliert, daß sie auch von Nicht-Chemikern problemlos zur Herstellung großer Mengen von LSA verwendet werden können. Methoden zur Extraktion der ätherischen Öle aus Calamus-Wurzeln finden sich hier ebenso wie Rezepte für MDMA und TMA-2. Das notwendige Chemieverständnis vorausgesetzt, erweist sich dieses Buch als überaus wertvolle Informationsquelle.

Dale Pendell (1995)
Pharmako/Poeia: Plant Po wer s, Poisons and Herbcraft
Mercury House
Soft Cover, Illustriert, 287 Seiten
201 Filbert St., Suite 400, San Francisco, CA 94133-9841
$16.95

Trotz der oberflächlichen Ähnlichkeit des Titels nicht zu verwechseln mit dem *Pharmacotheon"* von Jonathan Ott (rezensiert *in Entheogene* Ausgabe l, deutscher Titel: *Ayahuasca Analoge")* — diese beiden Werke könnten kaum unterschiedlicher sein.

Otts Buch ist eine klassisch-wissenschaftliche Betrachtung psychotroper Pflanzen. Pendells Buch behandelt zwar das gleiche Thema, aber aus einer völlig anderen Perspektive und anders, als ich es je zuvor gelesen habe. Obwohl auch so wissenschaftlich wie möglich und sinnvoll, ist *Pharmako/Poeia* eigentlich das Werk eines Schamanen — oder genauer: eines Schamanen-Poeten-Alchimisten. Ott, der Outlaw-Wissenschaftler, gibt uns die Daten, die wir wollen, die wir erwarten und die wir brauchen, um mit unserer linken Gehirn-

hälfte rationale Entscheidungen über Pflanzen treffen zu können. Pendel!, der Schamanen-Poet, spielt (oft mit schwarzem Humor) auf das an, was weit draußen in der rechten Hemisphäre vor sich geht, wenn die *Pflanzen* über *uns* entscheiden. Kurz gesagt ist Pharmako/Poeia eine Grimoire, ein Alchemisten-Notizbuch, ein „Gaunerhandbuch für Unvorsichtige" und viel, viel mehr! Noch eine Metapher: Denke an das alchemistische Konzept der „unus mundus", der „einen Welt".

Gemeint ist die Synthese der inneren Welt der Psyche mit der äußeren Welt der Raumzeit. Ziel des Alchimisten ist es, diese beiden Welten harmonisch zu *einer* Realität zu vereinen: „unus mundus". Tatsächlich in der „einen Welt" zu leben bedeutet, den Stein der Weisen gefunden zu haben; schamanistisch betrachtet bedeutet es, daß man sich selbst und seine Verbündelen verstanden und vereint hat. Wenn Du wissen möchtest, wie es ist, dies zu versuchen (Pendell nennt es den „Weg des Giftes"), dann ist dieses Buch sicher eine der besten Beschreibungen, die Du bekommen kannst.

Pendell behandelt alles von Tabak bis Salvia divinorum, sowie einiges, an das Du vielleicht noch nicht gedacht hast (Klebstoff?). Auf einer Skala von 1 bis 10 bekommt Pharmako/Poeia eine 12. In „Shulgin-Einheiten" gemessen ein klares Plus-4. Mehr verrate ich nicht — Ihr müßt es einfach selbst lesen.
— Jim DeKorne

Mehr über Salvia Divinorum

Salviablätter rauchen l

Ich frage mich, was der ganze Wirbel um das Rauchen getrockneter Salvia divinorum soll. Ich hab's während zweier verschiedener Gelegenheiten mit einer Wasserpfeife probiert, mit Mengen, die über denen lagen, die in der Entheogene empfohlen wurden. Ich hab dabei nur eine tiefe Entspannung erfahren, aber nichts, was dem entheogenen Reich nahe kam. Kann es sein, daß die Diterpene in verschiedenen Pflanzen deutlich voneinander abweichen?
—JS, NM
[Nein. Allenfalls deren Konzentration schwankt - im subtropisch-tropischen Freiland aufgezogene Pflanzen sind merkbar potenter als solche aus nördlichen Gefilden. Der Unterschied ist aber nicht so stark, daß er sich nicht über eine höhere Dosierung kompensieren ließe. Ich schätze, daß die stärksten Qualitäten etwa 1,6 mal so potent sind, wie die schwächsten mir bekannten.
—BMS.}

Salviablätter rauchen M

Man muß nicht gleich alles in einem Zug inhalieren. Im Gegensatz zu DMT und anderen Tryptaminen gibt es keine Toleranzentwicklung dieser Substanz gegenüber. Es ist daher eine sinnvolle Technik, mehrere Züge zu rauchen, und sich so die Wirkung langsam aufzubauen. Eines Nachmittags habe ich 10 bis 15 Köpfe voll ganzer getrockneter Blätter geraucht, mit durchschnittlich 10 bis 15 Minuten zwischen jedem High. Ich kam jedes Mal angenehm drauf, wobei die Stärke des Highs nur davon abhing, wieviel ich jedesmal inhalieren konnte. Ich fand, daß man sehr tiefe Züge nur schlecht auf einmal hinunter bekommt, und daß es schwierig ist, mehr zu rauchen, wenn man noch vom letzten Zug high ist.

Ein sicherer Weg, sich langsam darauf einzulassen, ist es, 5 oder 6 Züge pro Minute zu rauchen bis man Wirkung spürt, und dann aufzuhören. Es dauert ungefähr 10 Sekunden bis zum Peak, dann kommt ein sehr klares High ohne Nebenwirkungen jeder Art - nicht einmal zurückbleibende Anregung oder Erschöpfung.

Das High dauert ungefähr 5 Minuten, insgesamt hält die Wirkung 20 Minuten an — sogar kürzer als bei gerauchtem DMT. Hohe Dosen können unheimlich und ziemlich seltsam wirken. Dieser Stoff bringt zahlreiche Entitaten hervor. Einmal spürte ich die Präsenz einer Frau in einem „anderen Raum" (in einer nahen Paralleldimension) und fühlte, daß wir uns schon auf anderen Trips getroffen hatten, aber daß ich das vergessen hatte. Diese „anderen" scheinen in der Regel humanoid zu sein - Gremlins traf ich bisher keine!
—*Anonym, NM*

[Was das „ohne Nebenwirkungen jeder Art" betrifft: tatsächlich gibt es keine *offensichtlichen* Nebenwirkungen. Ob und wie Salvia z.B. auf die inneren Organe wirkt, ist nicht bekannt. Eine sehr angenehme leichte, klare Beruhigung (nicht dieses matschige Gefühl nach Einnahme von Tranquilizern) wird nicht selten beschrieben und kann bis zum nächsten Tag anhalten.
—BMS]

Salviablätter rauchen III

Jedes Erlebnis mit dieser Pflanze läßt meinen Respekt vor ihr wachsen. Es fühlt sich an wie eine Präsenz und offenbart eine „mythische" Bewußtseinsebene mit zahlreichen sich entwickelnden Aspekten. Bevor ich Salvia rauche, verbringe ich eine Stunde damit, mir über den Inhalt meiner Gedankenwelt in

den vergangenen Wochen klar zu werden, sie einfach in Begriffen ihrer rationalen und emotionalen Struktur darzustellen.

Wenn ich das vollständig hinter mich gebracht habe, führt die nachfolgende Erfahrung anscheinend in einen völlig anderen Bereich meiner Psyche. Ich habe die Erfahrung als Kontakt mit dem Bewußtsein von „Mutter Maria" wahrgenommen, was vielleicht durch die wörtliche Bedeutung von Ska Maria Pastora suggeriert wurde. [Der mazatekische Name für die Pflanze: Maria „Die Schäferin."—*JDK.* [Wobei es durchaus Stimmen gibt, die „Maria, die Schäferin" nicht als Synonym für die christliche Marienfigur ansehen, sondern dahinter eine indianische Gottheit vermuten. *BMS.*\\ Ich habe ihn als einen Traumkatalysator erlebt, der mir die Fähigkeit gibt, spontan zutiefst mythisch/symbolische Märchen zu spinnen; als das Gefühl, hineingeboren zu sein in eine glückselige, aber vertrackte Beziehung zu himmlischen Musen. Alle waren Variationen des gleichen Themas; der Suche und Entdeckung des Paradieses, das Erreichen einer Existenzebene, die in jedem Aspekt unserer „normalen Realität" verborgen zu sein scheint — die Intelligenz in uns und um uns herum, die wir noch nicht in unser alltägliches Leben integrieren konnten.

In diesem Sinne erscheint das Erlebnis ganz wie ein Psilocybin-Trip, jedoch ohne Visuals, und der Anfang ist so plötzlich, daß das Motiv des Aufstiegs-in-den-Himmel viel stärker hervortritt. Offensichtlich sind Set & Setting bei Salvia genauso entscheidend wie bei jedem anderen Entheogen auch. Erstaunlicherweise drängt es mich nicht, Salvia oft zu probieren; die Zeit muß dafür richtig sein. Wenn ich mich vor dem Rauchen nicht angemessen vorbereitet habe, wurde ich streng aber wohlwollend erwähnt, mein Verhalten zu ändern und fühlte mich schlecht — wie ein kleines Kind, das gescholten wurde. Anscheinend sagte Salvia mir, daß ich es verehren, ihm gehorchen solle. Dann würde es mir seinen Segen geben. Es hüllt mich ein, gibt mir ekstatische und wundersame Träume. Ich muß dazu sagen, daß meine ersten Erfahrungen nicht diese elterliche Art beinhalteten, und ich bin mir sicher, daß dies meine psychische Struktur in meinem jetzigen Lebensabschnitt widerspiegelt.

—CW, *WV*

Salviablätter rauchen IV

Wir bereiteten einen heiligen Ort vor. Wir rieben den Raum mit Salbei ein, reinigten ihn mit Wasser und luden ihn mit Weihrauch auf. Wir dunkelten den Ort so weit als möglich ab und entzündeten eine Kerze. Wir meditierten über unsere bevorstehende Kommunikation mit der Pflanze und baten sie, ein Verbündeter zu werden. Wir nahmen drei tiefe Züge getrockneter Salviablätter

und hielten jeden solange in der Lunge, wie wir es noch als angenehm empfanden. Dann legten wir uns hin. Zunächst spürten wir beide ein „Strecken der physischen Realität". Ich hatte den Eindruck, daß der Raum sehr groß wurde; Nach J's Beschreibung wurde die Realität „gezogen wie ein Karamellbonbon." Ich sah eine Szene wie aus einem Bild von Diego Rivera: ein Haus aus Adobe-Ziegeln und eine ebensolche Wand. Das Bild blieb, bis ich merkte, daß mir die Pflanze ihre Heimat zeigte. Wieder bat ich die Pflanze, meine Verbündete zu sein, und erhielt plötzlich Einsicht in aktuelle Sorgen. Nachdem ich mich darauf konzentrierte, spürte ich sofort weitere Einsichten und eine tiefe Klarheit der Gedanken. Es gab keinen Ich-Verlust, die Erfahrung war aber trotzdem wundersam und schamanistisch. J's Erfahrungen waren ähnlich, jedoch mehr im Stil einer „schamanistischen Reise." — *M,IL*

Hyperventilation unter Salvia und LSD

Nachdem ich gelesen hatte, daß eine hohe Anfangsdosis entscheidend für die Stärke der Erfahrung ist, rauchte ich Salvia Divinorum in einer Bong. Eine einzelne Inhalation führte nur zu minimalen Effekten, wenn man nichts anderes dazu nahm. Aber ich wollte unbedingt das volle Spektrum kennenlernen. Also rauchte ich Salvia, während ich mich mitten auf einem LSD-Trip mit den für mich üblichen 350-450 mcg. befand. Ich nahm dann einen tiefen Zug und gleich noch einen. Einige Zeit nach dem zweiten Zug verlor ich jegliches Bewußtsein von allem, was um mich herum existierte. Nach einigen Sekunden (oder Minuten, ich weiß es wirklich nicht) kam dieses Bewußtsein zurück, allerdings nur teilweise. Ich spürte Schmerzen in meinen Lungen und begann tief zu atmen. Ich verfiel in Panik, dachte, ich hätte mir vielleicht meine Lungen irgendwie verbrannt. Während ich immer noch verzweifelt schnaufend ein- und ausatmete, implodierte meine Wahrnehmung. Normalerweise löst unser Sehen die Eindrücke beider Augen in einem Bild auf. In diesem Fall wurde meine Wahrnehmung unvorstellbar verzerrt: mein Bewußtsein implodierte! Ich war total verwirrt, denn ich fühlte mich wie von elektrischem Strom durchflossen und begann mich zu drehen und herum zu bewegen, um mich von dem „Strom" zu befreien. Auch mein Gesicht fühlte sich an, als würde es implodieren und einmal schien es mir, als könnte ich die jeweils andere Hälfte sehen: meine Augen waren einander zugewandt! Ich war mir sicher, daß mir der Tod unmittelbar bevorstand. Meine Freundin versicherte mir, daß ich ihr ganz normal vorkäme, was mich ungemein erleichterte. Zu diesem Zeitpunkt erinnerte ich mich nicht, daß ich Salvia geraucht hatte. Es dauerte zehn Minuten, bis mir

das wieder in den Sinn kam. Ich saß völlig verwirrt da, immer noch davon überzeugt, daß mein Tod sicher war. Langsam kehrte das vertraute LSD-Bewußtsein zurück. Meine Sicht war allerdings noch für lange Zeit gewölbt, so wie in Escher's „Balkon" und ich hatte das Gefühl, daß mein Verstand eine schreckliche Fehlfunktion hinter sich hatte. Rückblickend war das Phänomen ganz wie ein tiefes, anhaltendes Schwindelgefühl. Seit diesem Erlebnis habe ich zweimal Salvia pur geraucht und dabei festgestellt, daß ich nur noch eine minimale Menge (zwei kurze Züge) inhalieren muß, um eine leichte, kurze Wiederholung des Phänomens auszulösen.

—RS

[Das beschriebene tiefe Schwindelgefühl ist tatsächlich typisch für Salvia, aber erst der Anfang des Erlebnisses. Man darf sich allerdings nicht von diesem Schwindel fangen lassen, erst recht nicht gegen ihn ankämpfen, sondern muß ihn ganz gelassen ignorieren - dann verschwindet er von selbst in kürzester Zeit und Salvia öffnet sich.

—BMS.

Mehr über die Technik der Salvia-Einnahme

Ich stimme mit Daniel Siebert überein - Salvia Divinorum ist so potent, daß die Extraktion der aktiven Substanz nicht nur unnötig ist, sondern Ärger geradezu heraufbeschwört. (Ich trocknete die Blätter in einem Dehydrator und bemerkte, daß ich mich schon merkwürdig fühlte, wenn ich nur daneben saß!) Die Pflanze kann sicher von Nutzen sein, obwohl die kurze Wirkung und die Schwierigkeit, die Erfahrung zu kontrollieren, von Nachteil sind. In dieser Hinsicht verhält sich SD ganz wie DMT. Eine Möglichkeit, die kurze Dauer zu umgehen, ist die Einnahme mehrerer aufeinanderfolgender Dosen. Ich habe 3-4 Dosen nacheinander genommen, jede folgende, wenn die Wirkung der vorhergehenden nachließ. Und obwohl ich mit jeder Dosis mehr brauchte und die Wirkung kürzer war, war ich so doch in der Lage, länger zu meditieren als mit einer einzelnen, größeren Dosis. Ein anderer Weg, die Erfahrung zu verlängern, besteht darin, Blätter zu kauen und den Saft im Mund zu behalten — die resultierende Erfahrung dauert viel länger als mit gerauchten Blättern.

— Halter

Kauen vs. Rauchen l

Zwischen dem Kauen und dem Rauchen von Salviablättern besteht ein großer Unterschied. Kauen wirkt ungefähr eine Stunde und führt zu einer reicheren

Erfahrung, weil man mehr Zeit hat, seinen Weg zu finden — innerlich, versteht sich. Am besten legt man sich hin und gehl mit der einsetzenden Erfahrung mit. Etwas Merkwürdiges am Rande: Die ersten 15 Minuten werde ich immer sexuell erregt. Ich freue mich darauf, von den Erlebnissen anderer zu hören. — *GM, **Hl***

Kauen vs. Rauchen II.

Mit den Wirkungen gerauchter Salvia-Blätter war ich noch nicht zufrieden. Also versuchte ich 6 Blätter zu kauen und auszusaugen, dann acht. Jedesmal traten nur schwache Wirkungen auf. Dann versuchte ich es mit l8 großen Blättern, die ohne Stiele etwa 14-18 cm lang waren. Diese rollte ich zu zwei „Zigarren" zusammen. Ich steckte sie mir in den Mund, kaute immer mal wieder kurz darauf herum, saugte dann daran, und behielt den Saft jeweils 3-5 Minuten im Mund. Ich versuchte, die ganze innere Oberfläche meines Mundes damit zu benetzen, um optimale Resorption zu gewährleisten. Der Geschmack war sehr bitter. Dann schluckte ich den Saft und wiederholte den ganzen Prozeß, bis kein Saft mehr kam. Die leeren „Zigarren" spuckte ich aus.

WOW! Ich bezweifle, ob ich mich jemals wieder damit aufhalten werde, Salvia zu rauchen. In den ersten zehn Minuten: Nichts. Dann kam die Wirkung innerhalb einer Minute ganz überwältigend über mich. Ich versuchte meiner Frau davon zu erzählen,.konnte aber nicht sprechen: ich war zu verblüfft und stotterte nur: „Stark, so stark, so großartig!" Diese Unfähigkeit zu sprechen amüsierte mich plötzlich unsagbar: Ich begann unkontrollierbar zu lachen. Ich mußte mein Gesicht in den Kissen vergraben, damit ich meine Kinder nicht weckte, die nebenan schliefen. (Auch wenn ich Salvia rauchte, erlebte ich manchmal dieses Lachen, aber nicht von dieser Dauer und Intensität - volle fünf Minuten nicht enden wollendes, gewaltiges Lachen.

Schließlich bekam ich es unter Kontrolle und legte mich im dunklen Zimmer auf den Rücken. Mit geschlossenen Augen stand ich in fremdartigen Gebäuden, ähnlich denen in Fantasy-Gemälden oder alten orientalischen Palästen wie die Alhambra von Granada. Eine riesige, nahezu endlose Halle mit schön geschwungenen Bögen und hunderten von Säulen: all dies in einem fremdartig glühenden blau-grauen Licht, dessen Farben eine tiefe Magie und Majestät ausstrahlten. Dann fiel mir der Bericht eines Bekannten wieder ein, wie er unter Salvia „zur Pflanze geworden" war. Nahezu sofort verwandelte ich mich in einen Baum und sah mich mit einer Rinde wie Eiche (also mit vielen tiefen Furchen), gleichzeitig fühlte sich die Rinde überhaupt nicht rauh an. Die Rin-

de war wie ein Tastorgan: ich fühlte, wie ein Baum fühlt. (Ich weiß, daß das schräg klingt, aber während es passierte hatte ich keine Zweifel, daß ein Baum genauso fühlt.) Dann nahm ich die Gegenwart von noch etwas anderem wahr, konnte aber kein Bild davon gewinnen. Begleitet wurde dies von fremdartigen Gefühlen, die ich unmöglich beschreiben kann.

Plötzlich fühlte ich mich stark von meiner neben mir liegenden Frau angezogen - die Wirkung wandelte sich von der eines Entheogens zu der eines Aphrodisiakums. [Vielleicht sind die beiden gar nicht so verschieden voneinander, wenn man bedenkt, daß Einheit das ultimative Ziel von beiden ist. ***JDK].*** Nächstes Mal werde ich dieses Reise alleine unternehmen, so daß ich ungestört tiefer hineingehen kann: es gibt noch sehr viel mehr zu entdecken und ich möchte auf jeden Fall Kontakt zu dieser Entität aufnehmen. Die meisten Entheogene kenne ich aus eigener Erfahrung - gekaute Salvia ist mein ganz klarer Favorit. Momentan kann ich mir keinen schlechten Trip unter seinem Einfluß vorstellen, allerdings würde dies meiner Erfahrung widersprechen. Jedes starkwirksame Entheogen, ja selbst Cannabis kann dies. Bei Salvia mag ich die starken Gefühle, die es weckt, und die Tatsache, daß seine Wirkung nicht länger als eine Stunde anhält. Ich bin jemand, der für Suggestionen kaum empfänglich ist. So frage ich mich, ob dieses „zur Pflanze werden", nachdem ich mich an die Erfahrung eines anderen erinnerte, ein Anzeichen für verstärkte Suggestibilität unter dem Einfluß von Salvia ist, oder ob es sich um einen Inhalt handelt, der Salvia-Halluzinationen immanent ist.
— ***Bert Marco Schuldes, Germany.***

Salvia-Busch

Meine Pflanze näherte sich schnell der Decke, so daß ich ihr Feuchtigkeitszelt vergrößern mußte. Ich wollte versuchen, das Wachstum zu verlangsamen, und schnitt daher den Stiel direkt über einer Verästelung ab. Sehr zu meiner Verwunderung verwandelte das die Pflanze in einen Busch! Statt eines einzelnen Stieles habe ich nun mindestens zehn Zweige, die auf verschiedenen Höhen dem Hauptstiel entspringen.
— ***Solaris***

Frage zur Salvia-Aufzucht

Kann Salvia Divinorum auch aus Samen gezogen werden, oder **nur** von Stecklingen? Ich habe bisher nur lebende Pflanzen angeboten gesehen, und die werden nicht nach Kanada verschickt.— ***MC, Canada***

[Für alle praktischen Zwecke läßt sich S. divinorum nur aus Stecklingen ziehen. Das geht normalerweise einfach, wenn man eine hohe Luftfeuchligkeit bei nicht zu hoher Temperatur aufrechterhält. Ob diese Spezies fruchtbare Samen produziert, wird zur Zeit noch kontrovers diskutiert, nach Meinung der meisten tut sie das nicht. Ich habe bisher noch von niemandem gehört, der tatsächlich Salvia aus Samen gezogen hat. Wenn Euch das gelungen sein sollte, schreibt an die Entheogene!
—JDK.J

Unwirksame Salvia-Sorte?

Trotz zahlreicher Versuche habe ich bisher nicht viel Wirkung von dieser Pflanze gespürt, weder beim Rauchen noch beim Aussaugen der Blätter. Ich frage mich, ob es zwischen verschiedenen Sorten so große Unterschiede in der Potenz gibt. In diesem Fall wäre es nützlich, wenn Leser in Zukunft die Herkunft ihrer Pflanze bestimmen könnten. Vielleicht liegt ja auch ein Nährstoffmangel vor, obwohl ich mir nicht vorstellen kann, daß meine Pflanze daran leidet. Hat sonst jemand diese Erfahrung gemacht?
— JL,MA
[Meines Wissens ist praktisch jede Salvia Divinorum Pflanze in den Vereinigten Staaten [und in der BRD sowieso — *BMS]* ein Klon jenes Exemplars, das Wasson damals in den Fünzigern oder Sechzigern ins Land gebracht hat. Das heißt, wir züchten alle dieselbe Pflanze! Allerdings gibt es seit Kurzem eine Sorte, die weniger bitter ist. Hat jemand weitere Informationen hierzu?
—JDK]

Notizen zu Stipa Robusta

Stipa robusta (= Stipa vaseyi) ist ein mehrjähriges Gras, das in bestimmten Gebieten im Südwesten der Vereinigten Staaten zu finden ist. Es ist gemeinhin als Schlafgras bekannt, da Pferde, die von diesem Gras fressen, eine Zeit lang bis hin zu einigen Tagen stark schläfrig oder fast bewusstlos werden können... Das Hauptalkaloid im Schlafgras, Lysergsäureamid, wurde bisher noch nicht in einer so hohen Konzentration in einem Gras gefunden. Nach der bisherigen pharmakologischen Forschung über diese Substanz aus dem Mutterkornpilz *Claviceps paspali* ist es wahrscheinlich, daß Lysergsäureamid der Grund für die extrem sedativen Auswirkungen auf Tiere ist.
— *PetroskiRJ. PowellRG. ClayK.,* „Alkaloids of *Stipa robusta* (sleepygrass) infected with an *Acremonium* endophyte." U.S.D.A., Agricultural Research

Service, National Center for Agricultural Utilization Research, Peoria, IL61604 [In einem anderen Papier versicherten diese Forscher, daß nur Gräser, die mit dem Pilz Acrcmonium infiziert waren, Alkaloide der Mutterkorn-Gruppe enthielten. In anderen Worten sind nicht mit dem Pilz infizierte *Stipa-robusta-*Pflanzen inaktiv: Es ist nicht das Gras, sondern das symbiotisch darin lebende Pilzgeflecht - dessen Endophyt. Wieder einmal kommt es nur darauf an, die richtige Pflanze oder Pflanzensorte zu finden.
—JDK]

Stipa-Trip l

Lysergsäureamid (LSA) ist in der ganzen Pflanze *(Stipa robusta)* in Substanziellen Mengen enthalten, nicht nur in ihren Samen. Um das Pflanzenmaterial vorzubereiten, zerkleinert man die Samenstände, Stengel und Blätter soweit, bis sie in eine elektrische Gewürzmühle passen. Die Mühle läßt man pro Füllung etwa 30 Sekunden lang laufen. Das Pulver bewahrt man in einem Schraubglas auf. Anwendung: l bis 3 Gramm des Pulvers mit etwas Wasser 15 Minuten lang in einer Pfanne erhitzen, filtrieren und einen Teelöffel Zitronensaft oder Apfelessig hinzufügen. (Dies macht die Alkaloide im Magen besser löslich.) Innerhalb von 15 Minuten wird sich in der Regel der Kopf schwer anfühlen und man spürt eine allgemeine Entspannung in den Gliedmaßen. Nach 40 Minuten sollten diese Wirkungen ihren Höhepunkt erreichen und sich stabilisieren. Schlafgras ist hauptsächlich ein Hypnotikum und nicht wirklich ein Entheogen, obwohl manchmal subtile visuelle Effekte erlebt werden, besonders dann, wenn man mehrere Tage lang keine anderen Substanzen verwendet hat. Es könnte interessant sein, Schlafgras auf diese Weise in Mengen von 5 und 10 Gramm zu testen. Zur Schmerzbekämpfung und zum Herbeiführen eines stark verbesserten Körpergefühls wurden bereits Cannabis, Opiate und Schlafgras kombiniert verwendet.
— B.Green

Stipa-Trip II

Ich empfinde Stipa robusta als ein sehr nützliches Entheogen, wenn man potente Samen benutzt. Etwa eine Stunde, nachdem ich ein leichtes Abendessen gegessen hatte, nahm ich 15 Samen ein, die ich zuerst aufgebrochen hatte, damit ich sie leichter Kauen konnte. Der Geschmack war wie der mancher Getreidearten, weder schlecht noch gut, nur ein seltsamer Roggen-Geschmack. Das „Textur-Gefühl" , das die zerkauten Samen auf meiner Zunge und in mei-

nem Mund hinterließen, war last identisch zu dem, das ich von der Einnahme von LSD in mittleren bis hohen Dosen her kenne. Diese „Textur" (es handelt sich dabei nicht um den Geschmack) ist, zumindest für mich, auch bei der kleinen Hawaiianischen Holzrose und Trichterwindensamen spürbar. Dies läßt auf die Anwesenheit von Mutterkorn-Alkaloiden schließen: LSD, LSA oder etwas Verwandtes.

Die Erfahrung setzte nach ungefähr 45 Minuten ein. Im Unterschied zu anderen LSA-haltigen Substanzen gab es keinerlei Übelkeit. Ich fühlte mich etwas benommen, und hatte schwarz-weiße visuelle Vorstellungen. Es fühlte sich ähnlich an wie Melatonin, ein Tryptamin-Hormon zur Schlafregulierung, oder wie eine starke Dosis L-Tryptophan (als es noch erhältlich war). Keine der beiden letztgenannten verursachte jedoch solche Bilder wie Stipa robusta. Die Erfahrung war einzigartig - anders als Acid oder Trichterwinden-Samen. Sie dauerte 2-3 Stunden, danach schlief ich ein. Eine Woche später erhöhte ich die Dosis auf 25 Samen und kombinierte sie mit einer niedrigen, nicht Brech-reiz-auslösenden Dosis von 75 Trichterwinden-Samen. Die beiden ergänzten sich sehr gut, obwohl ich davon eine ganz leichte Übelkeit verspürte. Die visuellen Vorstellungen waren dieses Mal viel farbiger, und der stimulierende Effekt der Trichterwinden-Samen wirkte gut mit der sedierenden Wirkung der Stipa zusammen, was zu einem sehr entspannenden und angenehmen entheogenen Trip führte. Ich ziehe inzwischen meine eigenen Pflanzen, die ich zum Überwintern ins Haus genommen habe — Stipa ist eine interessante Zimmerpflanze. — ***Prairie Dragon, IL***

Nachrichten aus dem Netzwerk der Leser

Anbauinfos gesucht

Ich suche Daten zum Anbau von Trichterwinden-Arten: Hawaiianische Baby Wood Rose *(Argyreia nervosa),* Heavenly Blue *(Rivea corymbosa),* und andere sowie. Informationen über Beleuchtung, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Bodenbeschaffenheit, Düngung, Ernte usw. Auch Berichte über Fehlschläge sind interessant. Ich werde die Informationen testen und die Resultate zu einer umfassenden Broschüre zusammenfassen. Wer dazu beigetragen hat, bekommt ein Exemplar zugeschickt. Schickt eure Berichte an: Wildflowers of Heaven,

P.O. Box 1989, Ranchos de Taos, NM 87557. Bitte eine Adresse für Rückfragen nennen.
— *WO H, NM*
[Ich gehe mal davon aus, daß die Leute nur mit englischsprachigen Zuschriften etwas anfangen können. —*BMS.]*

Mescal-Bohnen-Erwachen

Letztens hatte ich das bislang phantastischste Erwachen überhaupt. Ich hatte drei Tage X*angPonax Ginseng* mit kleinen Mengen Reishi-Pilzen genommen, dann den Ginseng für einen Tag abgesetzt und mit einer kleinen Menge Reishi weitergemacht. Zu Mittag aß ich ein wenig Nessel. Am frühen Abend röstete ich (etwa zehn Minuten lang) ein Achtel einer Mescal-Bohne. Während der letzten sechs Monate hatte ich keine Tropane eingenommen. Außer Knoblauch und Kaffee nahm ich sonst weiter nichts zu mir. Ungefähr um Mitternacht erwachte ich in einer extrem phantastischen, magischen Welt. Es war kein gewöhnlicher Traum. Meine früheren Experimente mit Mescal-Bohnen riefen immer schon lebhafte Träume hervor.
—RB

[Sophora secundiflora, die sogenannte „Mescal-Bohne" (irreführende Bezeichnung) ist unglaublich giftig — eine kleine Bohne, oder weniger, kann zu einem Trip ohne Rückfahrkarte führen. Das obige ist der erste aktuelle Bericht, den die *Entheogene* zu dieser Species bekommen hat. Sie wurde im Südwesten schamanistisch genutzt, bevor sie vom Peyote-Kult ersetzt wurde. Offensichtlich sind Experimente mit *S. secundiflora* außerordentlich risikoreich.— *JDK]*

[Ich kann mich Jim hier nur anschließen. Offensichtlich sind diese Bohnen so giftig und riskant, daß selbst die Indianer, die sie früher verwendeten, auf andere Pflanzen umgestiegen sind. Daß die berichtete Geschichte gut ausging, kann Zufall sein. Ich vertraue in diesem Fall den Indianern mehr.—*BMS.]*

Kein getrockneter Mohn mehr?

Ich habe neulich einen Brief vom amerikanischen Verband für Trockenblumen bekommen, daß laut einer Anweisung der DEA Import, Aufzucht und Verkauf getrockneten Mohns illegal ist. Ich habe einmal einen Mohntee, wie in „Opium for the Masses" beschrieben, probiert, aber er bekam mir nicht. Ich war

berauscht, fühlte mich aber schwach und nicht im geringsten euphorisch. Ist eigentlich den Aufwand nicht wert. Vielleicht ist der Trockenmohn auch mit Pestiziden oder ähnlichem besprüht.
— ***MN,HI***

[Die ersten Versuche mit Opium verlaufen häufig enttäuschend bis unangenehm. Die beschriebene Technik - Mohntee aus Mohnstroh zu kochen - hat bereits mehrfach zu Todesfällen geführt. Sie ist vor allem deswegen problematisch, weil der Morphingehalt des verwendeten Mohnstrohs nicht bekannt ist. Morphin hat eine relativ geringe therapeutische Breite - ein wenig zuviel führt bereits zum Tod durch Atemstillstand. In Deutschland sollte - rein theoretisch — dieses Verfahren überhaupt nicht mehr funktionieren, da nur noch Mohnstroh (so heißen getrocknete Mohnkapseln zu Zierzwecken im BTM-Beamten-deutsch) zum Verkehr zugelassen ist, dem das Morphin entzogen wurde. — ***BMS.]***

Schulungen und Seminare über Schamanismus

Das Zentralamerikanische Institut für Prähistorische und Traditionelle Kulturen in Belize bietet Seminare über traditionelle schamanistische Praktiken und Ethnobotanik an. Einige der angebotenen Kurse: Medizin des Regenwalds und Natürliches Heilen (7 Tage), Ethnobotanik der Heiligen und Medizinischen Pflanzen (4 Wochen) und Anthropologie des Bewußtseins und Schamanismus (9 Wochen). Es handelt sich um voll anerkannte Kurse (von wem anerkannt? — ***BMS).*** Den vollständigen Katalog des Kursangebotes kann man unter folgender Adresse beziehen: Director, Central American Institute, P.O. Box 59, San Ignacio, Cayo District, Belize, Central America.

Der Tabak-Geist

Im Verlauf einer Peyote-Zeremonie der Native American Church erwähnten die Ältesten, daß der heilige Tabak die vorrangige und mächtigste Pflanzen/ Geist-Medizin bei der Heilung und bei der Kommunikation mit dem Großen Geist (dem Ziel der Zeremonie) sei — stärker noch als Peyote. Ich fing daraufhin an, über die möglichen subtilen Effekte bestimmter Pflanzengeister in Kombination mit mächtigeren Pflanzen nachzudenken. Vielleicht öffnen die starken Pflanzen die Psyche und ermöglichen damit den subtileren Substanzen, den Realitätsfokus unserer Wahrnehmung zu beeinflussen. Ich würde gern wissen, ob die traditionellen Quellen Hinweise auf einen solchen Zusammen-

hang enthalten. Auch einen Gedankenaustausch mit anderen Entheogen-Forschern über dieses Gebiet fände ich sehr interessant.
— RG,HI

Schamanismus und Semantik

Bezüglich des Editorials („Über Heilige und Schamanen") in Ausgabe 4: Wir sind keine Schamanen. Wir erfüllen in keiner Weise die Funktionen innerhalb unserer Gesellschaft, die Schamanen in den ihren innehaben, und kaum jemand von uns hat das nötige Wissen und die Kompetenz zur vollwertigen Praktizierung von Schamanismus. Dennoch könnten wir der Ursprung eines neuen Schamanismus sein, und das ist sicherlich den Versuch wert. Auf ein Wort: Ich frage mich, ob wir überhaupt eine gemeinsame Definition von Schamanismus haben, oder ob nicht jeder von uns sein/ihr eigenes Konzept von der Bedeutung des Schamanismus verfolgt. Ist ein Schamane jemand, der psychoaktive Pflanzen zum Heilen verwendet? Wenn dem so wäre, wäre ein Schamane eigentlich nur ein Psychotherapeut ohne Lizenz. Ist ein Schamane jemand, der mit körperlosen Entitaten spricht? Ohne Kontrolle über dieses Phänomen (und Entitaten, mit denen zu sprechen sich auch lohnt) könnte das Resultat solcher Bemühungen ein Korbflechter in einer Nervenheilanstalt sein. Ich behaupte, ein Schamane ist zuvorderst und an erster Stelle ein Magier — einer, der die äußere Welt durch die innere beeinflussen kann. Außen und Innen sind verbunden und beeinflussen sich gegenseitig. Magie ist real.
— Matter

Reaktionen auf die Castaneda-Rezension l

Ich werde mein Abonnement *der Entheogene* nicht verlängern, denn ich glaube nicht, daß das Editorial über Carlos Castaneda in der Ausgabe 4 irgendeine Bezahlung wert war. Der Beitrag war unangebracht und völlig fehl am Platz. Ich habe Richard de Mille gelesen und keinen einzigen Einwand von ihm gegen Castaneda gefunden, der in meinen Augen nicht extrem schwach ist. Ihr Editorial war fehl am Platze, weil Castaneda sich öffentlich gegen den Gebrauch von psychoaktiven Pflanzen ausgesprochen hat, er meint, sie seien gefährlich und unnötig. Nach seinen ersten beiden Büchern bezog er sich nur noch sehr selten auf sie. Wenn also Castaneda nicht an psychoaktiven Pflanzen interessiert ist, warum sollte die Entheogene an ihm interessiert sein?
— JT,AZ

[Castaneda ist interessant, für mich sowieso, wegen seines enormen Einflusses auf die Art und Weise, in der Schamanismus und der schamanistische Gebrauch psychoaktiver Pflanzen von der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Abgesehen vom Aspekt des „Betrügers" wollte ich mit meinem Editorial Castanedas beträchtliches Verdienst würdigen. Gurdjieff, Crowley, Blavatsky, Rasputin, etc. waren ebenfalls betrügerische Lehrer, in gewisser Weise gibt es also eine Tradition für diese Art des Lehrens. Sieh es so: die Natur der schamanistischen Erfahrung ist die des „Überleben des Stärkeren". Also sind die „Betrüger" doch unsere zuverlässigsten Gurus! Wenn schon nichts anderes, so merzen sie doch zumindest die Möchtegerne aus.—*JDK.*\

Reaktionen auf die Castaneda-Rezension II

Vor vielen Jahren amüsierten und entmutigten mich Castanedas erste drei Bücher. Der Informationsgehalt der Bücher war gering, verglichen etwa mit einer einzelnen Lesesitzung mit dem *Tao Teh King* oder einem flüchtigen Blick in *Magick in Theory and Practice* von Crowley. Warum war einem Doktoranden der Anthropologie „sympathethische Magie" unbekannt, und wieso stellte er so viele dämliche Fragen? Es ist eine erzählte Version einer wirklichen Situation: Des Dialogs zwischen dem Narren und dem Meister. Er mag vielleicht nicht ganz auf einer Stufe mit seinen Lesern sein, aber ich denke er hat schon etwas bewirkt. Ich habe mal seine Idee, Pilze zu rauchen, ausprobiert — welche Verschwendung! — *RWS,DE*

Psychedelischer Schamanismus

Für mich bedeuten Psychedelika die gleiche Art von Stimulation wie Fallschirmspringen oder Freeclimbing, nur sind sie wesentlich sicherer. Damit meine ich, daß sie ein Weg sind, gegen etwas anzugehen, das größer ist als ich, eine Prüfung meiner Einstellung und meines Könnens, eine Prüfung, aus der man nur heraus kommt, indem man hindurch geht. Kesey wußte was er sagte, als er vom „Acid Test" sprach. Ich kenne einige wenige Individuen, die unter dem Einfluß starker Dosierungen von Psychedelika schamanistische Talente entwickeln, aber das ist eine Fähigkeit, die ich bislang nicht entwickelt habe. Ich bin einfach so real wie ich kann, ob das jemanden beeindruckt oder nicht. Und das ist, wie Jiyu Kennet sagt, der Weg hinein und hinaus. Es ist erstaunlich, wieviele Buddhisten Ex-Tripper sind. Der Dalai Lama soll einmal gesagt ha-

ben, daß LSD dich durch sechs der sieben Stufen zur Erleuchtung bringt, aber die letzte Stufe hängt immer noch vom Einzelnen ab.
— MH,VT

Gefriertrocknen

Kennt jemand eine relativ einfache Methode, zu Hause Gefriertrocknungen durchzuführen?
— BD, CA

Shulgins Intensitäts-Skala

Alexander Shulgin ist ein unerschrockener Forscher, er hat ein großartiges Buch geschrieben und ist allen Berichten zufolge ein netter Kerl, aber ich meine, sein System zur Bewertung der Stärke von psychoaktiven Substanzen könnte eine Verbesserung gebrauchen. Wenn dir jemand eine numerische Skala mit den Stufen l, 2, 3 und „viele" anbieten würde, wärest du damit zufrieden? Ich schlage statt dessen eine Skala basierend auf LSD („Mikrogramm-Äquivalenten") vor, da LSD besser erforscht ist als irgendein anderes Entheogen und die Wirkungen unterschiedlich hoher Dosierungen gut bekannt sind.
— Matter

[Das wäre sinnvoll, wenn wir von einheitlichen Dosierungen, Reaktionen und stofflicher Reinheit ausgehen könnten, aber das ist offensichtlich nicht der Fall. Wie viele Menschen sind heute noch mit den Unterschieden zwischen 100, 200 und 300 Mikrogramm Sandoz-LSD vertraut? Abgesehen von der Tatsache, daß ein Vergleich mit „100 Mikros" für jemanden, der nie zuvor 100 Mikrogramm LSD genommen hat, völlig bedeutungslos ist, dürfen wir auch nicht vergessen, daß einige Menschen bereits auf dieser Dosierung ein Plus-3-Erlebnis haben. Wenn auch nicht perfekt, so ist doch Shulgins Skala von Plus-1, Plus-2 etc. zumindest ein Anhaltspunkt, der einigermaßen unabhängig vom Berichterstatter ist. *—JDK.]*

THC-Analoge

Es scheint ja eine ganze Anzahl von Ayahuasca-Analogen zu geben. Meine Frage betrifft die Nützlichkeit und steigende Verknappung von THC. Gibt es ein THC-Analog? Falls nicht, könnten wir eines finden oder entwickeln?
— PW,VT

Bufo Marinus - Kröten

Ich ziehe derzeit eine Gruppe von Kröten der Art Bufo marinus groß, sie sind jetzt im Kaulquappenstadium. Hat jemand Erfahrung im Umgang mit dieser Spezies? Ich hörte davon, daß deren Gift DMT enthält, aber ich weiß weder in welcher Menge, noch ob und welche anderen Alkaloide mit enthalten sind. Außerdem würde ich gern wissen, wie man das Gift gewinnt, ohne die Kröten zu verletzen, und wie es weiterverarbeitet und verwendet wird.
— ***SisterWolf.***

Kröten II

Bufo marinus kommt in Florida recht häufig vor, aber ich weiß immer noch nicht, ob diese den Bufo alvarius entsprechen. Zum Krötengift gibt es Informationen von Rosetta, aber diese Frage wird in keiner mir bekannten Literatur beantwortet. Neulich habe ich pharmazeutisches S-MeO-DMT probiert, aber das ist wohl nichts für mich. Erinnert mich zu sehr an einen Elefanten, der auf meinem Schädel sitzt.
— *WW,* ***FL***

[Bufo marinus, die Rohr-Kröte, erzeugt Tryptamin-Alkaloide ähnlich denen, die in *Bufo alvarius,* der Sonorischen Wüsten-Kröte, gefunden wurden. „Cane Toads: An Unnatural History" ist eine prämierte australische Dokumentation (erhältlich auf Videokassette) über/?, *marinus.* Ein Ausschnitt des Films zeigt einen abgespaceten australischen „Drogenmißbraucher", der völlig stoned Albernheiten über das Rauchen von Krötengift vor sich hin murmelt. Ich selbst habe keine Erfahrungen mit dem Gift der *B. marinus.* Ein *Entheogene-Leser* sagte mir, daß diese Kröten nichts erzeugen, was eine Extraktion wert wäre. Das Gift der *B. alvarius* enthält hauptsächlich 5-MeO-DMT, Bufotenin und weitere sogenannte „Bufotoxine", also vermute ich, daß *B. marinus* ähnlich ist. Geraucht ist es ein klassischer 5-MeO-Trip — sehr intensiv, wenn das Gift stark ist. (Krötengift ist giftig genug, um tödlich zu wirken, wenn es **geschluckt** wird, selbst der Medienunsinn **lecken** kann schon tödlich sein!) Die großen Drüsen hinter den Augen der Kröte werden gedrückt (wie eine Zitze), so daß der „Saft" auf einem Glasträger gesammelt werden kann. Nachdem der Saft getrocknet ist, ähnelt er getrocknetem Gummikitt. Mit einer Rasierklinge wird dieser Rückstand abgeschabt und in einer kleinen Pfeife geraucht. Als Tierfreund bin ich der Meinung, daß wir die Kröten in Ruhe lassen sollten — identische Halluzinogene (ohne die tödlichen Bufotoxine) sind problemlos aus Pflanzen wie etwa *Phalaris arundinacea* zu bekommen.—***JDK]***

Königskerze als Träger von Extrakten

Was die Rückmeldungen über das Mischen diverser Extrakte mit Minze zwecks Reduzierung der Seiteneffekte des Rauchens betrifft: Ich finde Minze ein wenig eklig und bevorzuge Königskerze, die von Asthmatikern geraucht wird, um die Lungen zu öffnen. Auch bei Bronchitis ist sie empfehlenswert.

—RWS,DE

[Minze und andere Kräuter werden als Träger bei der chemischen Extraktion von Pflanzenarten wie *Phalaris* verwendet. Der Extrakt wird in Ethylalkohol gelöst, die Lösung vom Träger aufgesogen. Getrocknet brennt das besser und ist angenehmer zu rauchen als der klebrige Extrakt. Königskerze hört sich wegen der Erweiterung der Lungen nach einer guten Wahl an.

—JDK.J

Konsumentenkritik: LER

Um auf die letztlich geäußerte Kritik an LER [Legendary Ethnobotanical Resources] zu antworten: Ich war viele Male bei LER in Miami. Ich bin auch schon mit dem Eigentümer zusammen nach Jamaica gereist. Er hat so seine Hochs und Tiefs - ich weiß, daß er krank war, und das mag einer der Gründe sein. Es ist gut, wenn diese Geschäfte Erwähnung finden - wie sonst könnten wir die Landschaft absuchen und neue Freunde finden? Eine verlorene Ernte verdirbt noch nicht die ganze Jahreszeit, und genau so geht es mit den kleinen Firmen.

—TL,FL

Konsumentenkritik: OTJ

Ich habe bei Of The Jungle etwas bestellt, aber bis jetzt meine Bestellung noch nicht erhalten. Gab es irgendwelche Beschwerden über diese Firma?

—SMG, KS

[Of The Jungle ist wahrscheinlich die erste Firma, die ethnobotanische Produkte verkauft hat Allerdings müssen sie wohl manchmal selber Produkte nachbestellen - was dann in sehr langen Lieferzeiten resultiert. Bis heute habe ich noch keine wirklichen Beschwerden über diese Firma gehört. Bis ich etwas anderes höre, betrachte ich diese Firma als eine der zuverlässigsten Quellen für Ethnobotanik.

—JDKJ

Konsumentenkritik: Power Product

Jeder, der an Power Product in Las Vegas geschrieben hat, hat sich damit in eine Datenbank der amerikanischen Drogenbehörde eingetragen. So auch ich, unwissentlich, nachher war es dann zu spät. Die ganze Power Product Geschichte findet sich in den Ausgaben Nr. 3 und 4 des „Entheogen Law Reporter", POB 73481, Davis, CA 95617-3481, 25 Dollar/Jahr.
— Reverend Bob, CA

Die Taxonomie von Trichocereus Peruvianus

Ich halte die angeblich höhere Potenz von *Trichocereus peruvianus* für eine Legende. Sie stammt wohl aus einer Tabelle in einer Arbeit von Shulgin über Mescalin-Analoge. Zentrales Thema dieser Arbeit war, wie Veränderungen in der Struktur künstlicher Phenethylamine deren Psychoaktivität verändert. Eher nebenbei war besagte Tabelle in Beispiel für die Variabilität natürlicher Mescalinquellen. Die Tabelle basiert ausschließlich auf der Studie von Pardanani und sie ignoriert die Beweise für die große Variabilität innerhalb einer einzelnen *Trichocereus-Art* (hier: *pachanoi).* Die neueste Revision der Taxonomie der Kakteen, die „Cactaceae Checklist" des CITES *wirft T. pachanoi* und *T. peruvianus* einfach zusammen und verschiebt sie gemeinsam in die Abteilung *Echinops ist* Bevor ich irgendwelche Bezeugungen der Art „Ich habe *T. peruvianus* eingenommen und es war ausgesprochen machtvoll" akzeptieren würde, würde ich mich erst einmal von der tatsächlichen Identität des fraglichen Kaktus überzeugen wollen.
— SB, CA

Peyote-Krise

... Da das Gesetz die Zucht dieser Pflanze verbietet, ist der plötzliche Mangel an Peyote „eine Krise", sagte Frank Dayish, der Junior-Präsident der Native American Church, die angibt, etwa 250.000 Mitglieder in den USA, Kanada und Mexiko zu haben... Die Gründe für die Knappheit sind leicht zu verstehen. Riesige Flächen Farmland, die einst uneingezäunt und für Kakteensucher offen waren, dürfen heute nicht mehr betreten werden. Noch mehr Landfläche geht dadurch verloren, daß die Landbesitzer Buschland in Weideland verwandeln, indem sie mit schweren Pflügen jegliche Vegetation umbrechen, angefangen von den großen Mesquite-Bäumen bis hin zu kleinen Peyote-Kakteen, ein Prozeß, der als Wurzelpflügen bekannt ist. Zur gleichen Zeit wuchs die Nachfrage nach Peyote andauernd an, da die Mitgliedszahlen in den Native

American Churches stiegen...
Zitiert aus der New York Times, Ausgabe 20.3.95, in einem Auszug aus The Sacred Record, dem Rundbrief der Peyote Way Church ofGod, Star Rl. l, Box 7-X Willcox, AZ 85643, 20 Dollar/Jahr.
[Es befriedigt mich in Reinster Weise, nun ausrufen zu können: „Wir haben es euch ja gesagt!" Siehe dazu „Peyote als bedrohte Art" in früheren Ausgaben.
—JDK.}

Kakteen - es geht immer noch weiter...

Ein örtlicher Kakteenhändler erzählte mir, daß die Nachfrage nach *T. peruvianus* so groß geworden ist, daß er damit angefangen hat, von seinen Stammpflanzen Stecklinge zu nehmen. Nun kann er - welcher Preis auch immer ihm geboten wird - keine mehr verkaufen, bis seine Stammpflanzen sich regeneriert haben. Die März/April-Ausgabe des „The Cactus and Succulent Journal" enthält Beweise dafür, daß die Populationen von *wildem Lophophora williamsii* (Peyote) bereits nur durch die legale Nachfrage (d.h. durch die Native American Church) übermäßig abgeerntet werden. Unter den gegenwärtigen Umständen sind Kakteen keine regenerative Ressource mehr, und ich glaube, daß dies sogar für die gezüchteten gilt. Zumindest dann, wenn man nicht seine eigenen Kakteen züchtet, oder einen Züchter unterstützt, der eine dauerhafte Zucht betreibt. Sonst erhöht man nur noch den Druck auf einen verwundbaren Bestand.
— *SB, **CA.***

Chacruna

Wir hatten neulich das Glück, mit den Leuten zusammenarbeiten, die das „Satchamama Botanical Preserve"-Projekt bei Iquitos in Peru durchführen und konnten dabei helfen, einige dringend benötigte Finanzmittel aufzubringen. „Chacruna", auch bekannt als *Psychotria viridis,* stammt aus nachhaltigem Anbau und unterstützt direkt das Naturschutzprojekt und hilft den Menschen, die vor Ort arbeiten. Wir haben unsere Hilfe angeboten und treten als Zwischenhändler für diese und andere heilige Pflanzen auf, die aus diesem Wald stammen. Die Leute, die diese Medizin ernten, sind zu dem Schluß gelangt, das diese dringend von unserer Kultur benötigt werden, und uns scheint es, als hätten sie ein prophetisches Verständnis der Implikationen auf uns.
— Basement Shaman, IL.
[Ja, ich weiß - klingt irgendwie ein bißchen dick aufgetragen - macht **Euch halt** Euren eigenen Reim drauf. —*BMS.]*

Acacia Simplex (simplicifolia)

Könnt Ihr ein paar Informationen *über Acacia simplex* (vormals *simplicifolia)* abdrucken? Die Firma „Basement Shaman" bietet sie neuerdings an.
— TA, ***CO***

[Unsere Freunde in Australien scheinen ein Monopol auf diese potenten Akazienarten zu haben. Die Referenz in Ott's Pharmacotheon weist daraufhin, daß *A. simplex* eine Art ist, die auf der südlichen Hemisphäre zu finden ist: Poupat, C. et al. 1976 „Plants of New Caledonia Part 38. Alkaloids of Acacia simplicifolia," Phytochemistry 15; 2019-2020. Hat irgend jemand weitere Daten zu dieser Pflanze?
—JDK.J

Akazienarten und DMT

Ich interessiere mich wegen des hohen DMT-Gehalts in Akazien für Akaziahuasca. Von LER habe ich ein paar Akacia tortilis gekauft. Soweit ich weiß, finden sich die Alkaloide in der Rinde - heißt das, daß in den Blättern nichts davon zu finden ist? (Ich habe gehört, bei einigen Arten seien sie ausschließlich in den Blättern zu finden.) Gibt es Kontraindikationen beim Gebrauch von Akazien zu beachten, wie z.B. toxische Eigenschaften?
— MS, ***PA***

[Das ist alles noch ziemlich neu. Somit ist leider über solche **Dinge noch** zuwenig bekannt. Siehe auch den nächsten Absatz. ***—JDK]***

Neue australische Quelle für DMT

Ich habe ein paar interessante Neuigkeiten für Euch - eine weitere australischen Akazie, die reich an DMT ist. Dabei handelt es sich *um Acacia obtusifoiia,* ein sehr schnell wachsender Baum, der etwa 5 Meter hoch wird. Er ist in den Küstenregionen von New South Wales häufig anzutreffen - meine habe ich in Sydney gefunden. Erste Vergleichsuntersuchungen mit *Acacia maidenii* zeigten, daß die *obtusifoiia* etwas mehr an Alkaloiden enthielt. *Maidenii* enthält 0,6 Prozent Alkaloide in der Rinde, zusammengesetzt aus dem inaktiven Monomethyl-Tryptamin und Dimethyl-Tryptamin (DMT) in einem Verhältnis von 2:3 - somit ist sie eine sehr reine Quelle für DMT. Subjektiv gesehen scheint die *obtusifoiia* genauso rein zu sein, aber mit einem höheren Anteil von DMT. Genauere Untersuchungen müssen wir erst noch vornehmen. Gegenwärtig haben wir zwei weitere Akazien in der Untersuchung, von denen wir glauben, sie könnten DMT enthalten. Es gibt hier auch einige Beta-Carbolin-haltige

Pflanzen *(z.B.Ailanthus tryphysta),* die potentielle Quellen für MAO-Hemmer sein könnten. Ich finde, daß die Extraktion der Alkaloide aus *Passiflora* oder *Harmala* mit Hilfe von Lösungsmitteln und das anschließende Rauchen der Kristalle eine potentere MAO-hemmende Wirkung hervorruft, und damit auch potentere mentale Wirkungen, als deren orale Einnahme. Wie Gracie und Zarkov bemerkten, scheinen die Wirkungen von *Passiflora* länger als die von *Harmala* anzuhalten, gerauchtes DMT selbst noch zwei Tage später zu potenzieren und Träume zu beeinflussen.
— *NE, Australien*

DMT mit Pilzen

Ich habe sehr gute Erfahrungen mit dem Rauchen von DMT 3-4 Stunden nach der Einnahme von Pilzen gemacht. Das Abheben war in keiner Weise beängstigend, wie es das ja sonst oft ist. Es war ein Verschmelzen meiner Selbst und der beiden Tryptamine in perfekter Harmonie mit der Musik. (Jean Jarre's Oxygene-letztes Lied: Oxygene VI.) Ich wurde in eine Art kosmisches, Tronähnliches Informationsnetzwerk transportiert. [TRON: Früher Spielfilm über Computer-Spiele, in dem der Hauptakteur in den Computer versetzt wurde, und dort, in einer Art früher Ahnung von Cyberspace, u.a. ein Rennen austragen mußte — *BMS.}* Ich war mir sicher, daß mich der große Geist begleitete und das alles in Ordnung ist: laß Angst, Paranoia usw. einfach fahren und bewege Dich vorwärts! Das Reisen innerhalb der Musik fühlte sich wie ewige göttliche Anmut an.
— TW,NY

[Auch andere Korrespondenten haben die Beobachtung gemacht, daß das Rauchen von DMT während einer anderen entheogenen Erfahrung (Pilze, LSD, etc.) viel weniger Probleme bereitet, als DMT für sich direkt zu rauchen. Der mögliche Grund dafür könnte sein, daß wenn man bereits auf einem Plateau (nach etwa einer Stunde) angekommen ist, der plötzliche Kontrast zwischen den zwei Bewußtseinszuständen eliminiert worden ist. In anderen Worten ist es vielleicht gar nicht DMT als Droge, sondern vielmehr das blitzartige Einsetzen der Wirkung, daß so überwältigend erscheint. Um eine Metapher zu verwenden: hält man seine Hand in einen Topf mit Wasser, der auf dem Ofen steht und langsam erhitzt wird, dann kann man mehr Hitze tolerieren, als wenn man die Hand plötzlich in heißes Wasser taucht.
—JDK.J

Testen auf DMT

Welches ist die billigste Methode auf DMT zu testen, wenn man nach DMT-haltigen Pflanzen sucht?
— Clayton-Street, South America
[Siehe unten - der Autor hat leider nicht weiter ausgeführt, was Tryptamin-Teststreifen sind. Kann uns irgend jemand die Daten geben?—*JDK]*

Phragmites australis - Test

Mein Test von *Phragmites australis* (mit Hilfe der Tryptamin-Teststreifen von JRL Bio Sciences) zeigte keine Tryptamine an. Diese Teststreifen waren beim Test anderer Substanzen sehr zuverlässig. Gibt es eine große Variationsbreite bei *P. australis!* Meine habe ich von JLF. Um solche Dinge besser aufklären zu können, wäre es gut, wenn die Leute, die hier über ihre Erfahrungen berichten, die Quellen der erwähnten Materialien mit angeben würden.
— Mr. See, VT

Phragmites australis - Extraktionstest

Diesen Winter habe ich im Februar normales Schilf *(Phragmites australis)* ausgegraben und eine Extraktion nach der Säure/Base-Methode durchgeführt. Die erste Extraktion erbrachte genügend Material für einen Rauchversuch, der in einem kaum wahrnehmbaren plus 1,5 endete. Ein späterer oraler Versuch verlief ähnlich. Bei der Dünnschichtchromatographie zeigte sich eine sehr geringe Menge 5-MeO-DMT. Dies könnte mal wieder einer der Fälle sein, in dem Alkaloide zwar vorhanden sind, aber nur in so geringer Menge, daß sich die Extraktion nicht lohnt. Ich bin mir sicher, daß es darüber hinaus auch Unterschiede innerhalb der Pflanzenart gibt.
—Johnny Appleseed

Blaue Pilze

Starkes bläuen ist offensichtlich kein quantitativer Indikator für Psilocybin und Psilocin in *Stropharia cubensis.* Ich habe (aus dem gleichen Sporenabdruck) zwei Rassen isoliert und eine Anzahl Pilze aus jeder dieser Rassen herangezogen. Als ich sie erntete fiel mir auf, daß eine Rasse dort, wo sie abgeschnitten und gesäubert worden war, ziemlich stark bläute. Das gleiche traf auch auf das Innere dieser Pilze zu. Im Gegensatz dazu zeigte die andere Rasse nur wenig Blaufärbung. Sowohl meine Frau als auch ich empfanden beide die relativ

wenig bläuende Rasse als potenter. Ihre Wirkung setzte auch schneller ein. _
Anonym, Kanada

Pilz-Neurophon

Ich nahm etwa ein Gramm *Stropharia cubensis* ein und verband mich mit einem Neurophon. Dieses Gerät synchronisiert Schallwellen mit der Frequenz deines Körpers (ca. 7,8 hertz). Es war mit einem CD-Spieler verbunden. Ich hörte keinen Töne; sie flössen als Farbmuster in meine Gedanken. Wenn die Musik sich änderte, änderten sich die Muster ebenfalls. Es war eine interessante Erfahrung - irgendwann würde ich das mal ganz gerne mit LSD oder LSA ausprobieren.
—RS,DE

Freiland-Pilzkultur gescheitert

Ich habe mehrere Male die in Ausgabe Nr. 4 beschriebene Freilandkultur von Pilzen versucht, auch mit sehr gesunden Sporen von Lepiota peele. Es hat nie funktioniert. Es wuchs nicht und verfaulte in der Erde.
—BJ, FL

Vitamine und Pilze

Ich bin weder Chemiker noch Biologe, weiß auch nicht, ob das Folgende korrekt ist, sondern kann nur meine Beobachtung berichten. Als ich etwas Kartoffel-Dextrose-Agar herstellte, fügte ich eine halbe zerstoßene Vitamintablette hinzu. Als ich dann einige Sporen von *Copelandia Cyanescens* zum Keimen brachte, explodierte das Mycelium geradezu und wuchs außergewöhnlich dicht. Etwa 14 Tage nach der Keimung schössen Pilze aus dem Agar hervor und sie wachsen ganz ausgezeichnet! Das Mycel-Wachstum anderer Arten sieht ebenfalls gut aus. Die verwendete Temperatur betrug 21 Grad C.
—A4, *England*

Pilze als Heilmittel l

Ich war zwei Jahre lang von „Ice", einer Speed-Variante - Methamphetamin - abhängig. Die Hilfe meiner engsten Freunde war entscheidend für meine Wiederherstellung. Auch glaube ich, daß Psilocybinhaltige Pilze wertvolle Hilfsmittel für den für den Heilungsprozeß waren. Selbst in den dunkelsten Zeiten zeigten sie mir das Licht und auch heute noch verhelfen sie mir zu einem

ausgeglichenen und gesunden Leben. Wer Hilfe will, dem können sie meiner Meinung nach bei ähnlichen Problemen helfen.

Ice dagegen macht hochgradig süchtig. Ich denke nicht, daß man es einfach so als Freizeitdroge nehmen kann. Denk noch nicht mal dran, es zu probieren, da schon ein Versuch zur Abhängigkeit führen kann. Was die Magenbeschwerden nach dem Verzehr frischer psilocybinhaltiger Pilze betrifft, finde ich, daß das Rösten der frischen Pilze oder das Trocknen der Pilze unerwünschte Reaktionen minimiert. — *Captain Chaos, HI*

Pilze als Heilmittel II

Ich suche nach Lösungen zur Heilung bestimmter gesundheitlicher Beschwerden, die ich im letzten Jahr bekam. Deshalb wollte ich die Pilze einsetzen, um die inneren Räume zu erforschen. Vor einiger Zeit bekam ich ein Problem mit der Lunge, daß sich weder schulmedizinisch noch mit alternativen Heilmethoden behandeln ließ. Meine gesundheitliche Verfassung war vorher immer hervorragend. Ich entschloß mich daher, in den inneren Welten nach Einsichten zu suchen.
— LTJA

[Na ja, der Artikel wäre sicher spannender gewesen, wenn uns der Autor nicht bloß seine Absicht mitgeteilt, sondern seine Vorgehensweise und vielleicht sogar das Ergebnis seines Tuns mitgeteilt hätte. Wenn's keinen heftigen Einspruch gibt, laß ich die Übersetzung solch relativ inhaltsleerer Abschnitte für die deutsche Ausgabe in Zukunft bleiben.
—BMS.]

Wo erhält man Sporen von P. Cyanescens?

Für Heimzüchter ist die Pilzart *Psilocybe Cyanescens* aus dem Nordwesten geeignet. Diese Rasse fruchtet bei Temperaturen von 10 bis 15 C und wächst auf verschiedenen Substraten, zum Beispiel nicht sterilisierter feuchter Wellpappe. Besonders gerne wachsen sie auf Holzstücken, wie sie im Landschaftsbau zum Mulchen verwendet werden. Sobald Einweckgläser randvoll mit *R cubensis* in Deinem Regal stehen, wirst Du eingesperrt, aber es ist nicht strafbar, wenn Pilze in der Nähe Deines Hauses „wild wachsen". Irgend jemand sollte Sporen von *P. Cyanescens* anbieten. Im pazifischen Nordwesten wachsen sie überall! Für diese Spezies brauchen wir einen Jonny Appleseed.

— DJ,WV

f In diesem Zusammenhang sind die unten angebotenen Sporenabdrücke brauchbar. Die Quelle halte ich für zuverlässig. Erfahrungsberichte über den Anbau im Freien sind erwünscht.

— Jim DeKorne]

Hier die angesprochene Adresse:
Teonanacatl (postlagernd) Postamt
1092 Wien A-1092 Wien
Österreich

Verlangt wird für einen mittleren Sporenabdruck 10, für einen großen plus einen kleinen 20 Dollar. Auch nach meiner Erfahrung ist diese Adresse zuverlässig. Für diejenigen, die nicht mit Sporen arbeiten mögen, gibt es Alternativen: Elixier in Berlin, Stoffwechsel in Mannheim und Bücher & Pflanzen in Rehungen bieten von *Psilocybe astoriensis (= azurescens)* und von Stropharia cubensis Mycel auf Agar in Petrischalen und Mycel auf Getreide in Gläsern an. — BMS.

Ayahuasca Analoge

Raubkatzen des Dschungels

Ich habe mit einigem Erfolg mit *Desmanthus leptolobus* und *R harmala* als Ayahuasca-Analog experimentiert. Der Unterschied schien darin zu bestehen, daß die „Optiken" sich bei geschlossenen Augen langsam aus der Dunkelheit herausbilden, anders als die geometrischen Muster bei Psilocybin oder LSD. Ein interessanter Punkt ist, daß in einer meiner Visionen ein Leopard vorkam. Ich hatte zwar zuvor Naranjos Theorie hierzu gelesen (nämlich daß Ayahuasca Visionen großer Dschungel-Raubkatzen erzeugt), dies aber während des Experimentes völlig vergessen. Erst später fiel es mir wieder ein. — *EK, LA*

Schamanistische Körperhaltungen

Ich fertigte eine Mixtur aus *Banisteriopsis caapi* und *Desmanthus illinoensis* an, wozu ich zwei zermahlene Caapi-Stämme von etwa 15 Zentimetern Länge und etwa 28 Gramm recht knorriger *Desmanthus*-Wurzeln verwendete. Dazu gab ich noch eine ganze Zahl auf mittlere Länge geschnittener Wurzelhaare anderer Stücke. Es schien mir sinnlos, zu versuchen, die Rinde abzuschaben, also habe ich das ganze Material einfach so lange gekocht, bis die Rinde anfing, sich abzuschälen und gerade eben von der Wurzel abgezogen werden konnte. Die daraus resultierende Erfahrung war ein wenig zu stark. 45 Minuten nach der Einnahme (das Material ergab eine Kaffeetasse voll) fühlte ich mich so wie nach sechs LSD-Trips. Die Phase des Erbrechens schien ewig zu dauern. Später versuchte ich dann, die Position des Bären einzunehmen, die in dem Buch „Where the Spirits Ride the Wind" von Felicitas Goodman beschrieben ist. [Dieses Buch wird in einer kommenden Ausgabe als grundlegender Führer für schamanistische Bewußtseinszustände vorgestellt werden. Es beschreibt, kurz gesagt, „schamanistische Yoga-Stellungen", die geeignet sind, veränderte Bewußtseinszustände hervorzurufen — JDK. Auf deutsch ist das Buch unter dem Titel: „Wo die Geister auf den Winden reiten" beim Bauer-Verlag in der Reihe esotera-aschenbuch *(grmpfl)* erhältlich. — **BMS.]** Durch das Ayahuasca war es mir unmöglich, die Position wie gefordert im Stehen einzunehmen, also ahmte ich die Stellung auf einem Wasserbett liegend nach: Ich spannte meine Beine an, plazierte meine Hände wie beschrieben über dem Nabel und ließ mich in ein Mantra treiben. Einige Minuten später „sah" ich mit meinem Körper einen Energiefluß durch das dritte Chakra: Blauweiß und knisternd vor Energie und Macht. Eine riesige Welle der Erleichterung und Freude durchlief mich. Ich trieb. Meine Hände bewegten sich und unterbrachen so den „Körper-Stromkreis". Ich konnte mich nicht genügend darauf konzentrieren, den Kreislauf wieder zu schließen, also erlaubte ich der Mixtur, mich mitzunehmen, wohin sie wollte. Merkwürdigerweise konzentrierte sie sich auf die verschiedenen „Fließbilder" in meinen Augen und verwendete diese als Ausgangspunkte. Beim Versuch, mir die Nase zu putzen, verhedderte ich mich in der Koordination von sieben Armen. Auf die Uhr zu sehen war ein ebenso sinnloses Unterfangen, denn ich sah sieben Uhren und konnte keinen der Zeiger scharf sehen. Dann sah ich einen riesigen roten Globus, der von hinten mit pulsierendem weißen Licht angestrahlt wurde. Und es ging weiter... Die Körperstellungen in dem Buch sind „proto-„ oder „prä-„yogische Stellungen. Sie scheinen den Körper in Einstellungen zu fixieren, die den Energiefluß beschleunigen. In Kombination mit bestimmten Drogen können so Zustände

erreicht werden, die hei Einzelanwendung unerreichbar sind. _
RWS, **DE**

Harmala & Desmanthus

Es hat bei mir nicht funktioniert, *Desmanthus* und *Harmala* zusammen einige Minuten in 30-prozentigem Limonensaft zu kochen (Ott's Empfehlung). Die effektivste Zubereitung, die ich bislang verwendet habe, war, die *Peganum-harmala-Samen* zuerst zu essen. Die Samen schmecken übel: sie zu zermahlen und mit Flüssigkeit zu trinken wäre wohl besser. Dann kochte ich den *Desmanthus* anderthalb Stunden lang in einer Lösung von einem Teil Limonensaft und zwei Teilen Wasser, schüttete die überstehende Flüssigkeit ab und bewahrte sie auf, gab zu den Wurzeln dann reines Wasser dazu und kochte sie weitere anderthalb Stunden. Die Wurzeln waren nicht gehäckselt und gesiebt, sondern einfach Wurzelstücke. Beide Male verwendete ich gerade genug Flüssigkeit, um die Biomasse zu bedecken. Beim zweiten Experiment nahm ich 3 Gramm *P. harmala-Samen* (nächstes Mal nehme ich weniger — so starke Übelkeit will ich nicht noch einmal erleben) und ca. 90 bis 120 Gramm *Desmanthus.* Die Wirkung war deutlich zu spüren. Zunächst war da die Übelkeit, aber die wurde bald durch ein intensives, MDMA-ähnliches Wärmegefühl im ganzen Körper und eine hohe Tastempfindlichkeit ersetzt. Nicht viele optische Effekte, nur intensivere Farben und eine unscharfe Vision vom Durchstreifen einer Art Bibliothek oder Informationsspeicher. Die Erfahrung drehte sich hauptsächlich um Kindheitserinnerungen und um die Reinigung von Energie durch die Chakras. Es war ein sehr entspanntes Erlebnis, keine der subtilen „Angstgrenzen", die ich mit LSD oder Pilzen häufig erreiche.
— *RG,HI*

[Die Rinde ist der einzige Teil der *Desmanthus*-Wurzel, der Alkaloide enthält, aber es ist fast unmöglich, sie von getrockneten Wurzeln abzulösen. Einfach die ganze Wurzel zu kochen scheint eine gute Lösung dieses Problems zu sein.
— *JDK]*

[Kleine Anmerkung zu Extraktionstechniken: je kleiner die Stücke, desto größer die relative Oberfläche. Pulverisieren vor der Extraktion ist daher in jedem Fall zu empfehlen, besonders aber bei holzigem Material. Gerade in diesem Fall sind sonst die Extraktionsverluste einfach zu hoch. Ich glaube inzwischen, daß viele Mißerfolge der Art „Ott's Technik hat bei mir nicht funktioniert" schlicht auf mangelhafte Extraktion zurückzuführen sind.
— BMS]

Harmala & Viridis

Ich habe ein „Halbes"Ayahuasca-Analog mit/? *harmala undPsychotria viridis*-Blättern nach der Beschreibung auf Seite 99 in „Psychedelic Shamanism" (deutsch: *Psychedelischer NeoSchmanismus)* zusammengebraut. Allerdings habe ich 25 Gramm *P. viridis* statt der angegebenen 10 Gramm verwendet. Zwanzig Minuten nach der Einnahme mußte ich mich erbrechen. Es folgte — nichts, keinerlei Effekt. Ich schätze, ich sollte beim nächsten Versuch eine einfachere Methode ausprobieren, vielleicht einfach ein paar Handvoll *Phalaris* durch einen Entsafter schicken, damit müßte man schnell einen potenten *Phalaris-Saft* bekommen.
—JS,NM

[Das Erbrechen scheint auf demAyahuasca-Sektor unvermeidlich zu sein. Man sollte versuchen, nicht zu erbrechen, bis die Wirkung einsetzt.An diesem Punkt ist es sowieso praktisch unmöglich, den Brechreiz noch zu unterdrücken. Sobald der Trip begonnen hat, hat das Erbrechen in der Regel keinen Einfluß mehr auf die psychologische Seite der Erfahrung. Sei bitte sehr vorsichtig mit *Phalaris-Saft* — es gibt darüber bislang viel zu wenig gesicherte Daten. Andere chemische Bestandteile des Grases könnten gefährlich, bei zu hoher Dosis sogar lebensbedrohlich sein. Ich würde die Finger von unbehandeltem Phalaris-Saft lassen und wenn schon dann lieber die Alkaloide extrahieren.
—JDK.J

Harmala & Salvia

Zunächst wurde ein *P. harmala-Exlrakt* geraucht, der etwa 2 Gramm Samen entsprach. Nach fünf Minuten wurde eine sehr geringe Menge S. *divinorum* geraucht. Diese Kombination führte zu einem sehr viel längeren Aufenthalt in der Salvia-Sphäre. Außerdem schien das *Salvia-Erlebnis* etwas weniger unheimlich zu sein, was die Erfahrung noch angenehmer machte. Definitiv eine vielversprechende Kombination.
— Toad

Harmala & Psilocybin

Ich muß einfach einen Kommentar zu Pilz-Ayahuasca *(Peganum harmala* in Verbindung *mit Psilocybe cubensis)* loswerden. Diese Kombination bringt nicht einfach nur eine Erhöhung der Stärke der Dosierung, vielmehr scheint es fast schon wie eine völlig andere Substanz zu wirken. Es ist so unglaublich schön,

der Bück wird soviel detailreicher, egal oh mit geschlossenen oder offenen Augen. Die Farben und Formen sind überwältigend. Auch der zeitliche Ablauf ist anders: Es dauert anderthalb Stunden bis zum Einsetzen der Wirkung. Ich dachte schon, es würde gar nichts passieren. Es fing ganz langsam an, wurde dann stärker und stärker, blieb aber immer ruhig und kontrollierbar. Nach dem Abklingen der Hauptwirkung ging ich zu Bett, und hatte noch wundervolle Visionen bis zum Einschlafen.

—BJ, FL

[Haltet Euch bitte gerade bei Berichten über extremere Substanzen oder Kombination immer vor Augen, daß es da praktisch immer auch sehr viele Berichte von Erlebnissen gibt, die weitaus ungemütlicher verlaufen sind - ungemütlicher wahrscheinlich, als die meisten zu ertragen gewillt sind. Leider nehmen sich die Leute nach positiv verlaufenen Erfahrungen viel eher die Zeit, einen Bericht darüber zu schreiben.

—BMS.J

Ernährungsfragen

Kann irgend jemand eine vollständige Liste der Nahrungsmittel zusammenstellen, die man vor dem Ayahuasca-Gebrauch zu sich nehmen darf? Und eine Liste der Nahrungsmittel, die man in den fünf bis sieben Tagen vor der Ayahuasca-Einnahme vermeiden sollte? Sollte die Diät wegen der MAO-Hemmung eingehalten werden, oder ist sie einfach zur Reduzierung körperlicher Effekte?

— TW,NY

[Beides. Klassisches Ayahuasca (pflanzliche *Harmala-Alkaloide* mit pflanzlichem DMT) ist meiner Ansicht nach in sich sowohl eine entheogene Medizin als auch ein schamanistischer Weg. Wie jeder Weg der Seele verlangt er dir alles ab, was du hast: Diät zu halten ist ein wesentlicher Bestandteil des Ayahuasca-Weges. Eine Liste der Dinge, die man essen /darf/, würde aber einfach alles enthalten, was nicht mit den Ayahuasca- Wirkungen in Konkurrenz steht. Die in früheren Ausgaben (speziell Ausgabe 2, Seite 10) aufgestellten allgemeinen Richtlinien sind ein guter Ausgangspunkt. Wenn du erst auf dem Weg bist, wird dich die Medizin das Weitere lehren.

— JDK]

Wir werden alle sterben!

Die Enttäuschungen vieler Leser mit Ayahuasca-Analogen scheinen mir vor allem eine Folge zu geringer Dosierung zu sein. Ich habe drei bis vier Gramm frisch gemahlene Steppenrautensamen mit zehn bis zwanzig Teelöffeln frisch gepreßtem *Phalaris-Saft* versucht. Dies resultierte in einer sehr einsichtsreichen und mächtigen Erfahrung, die meiner Ansicht nach am besten mit Hilfe gelegentlichen Ca/z/ja6/s-Rauchens gezähmt werden kann. Ich finde es sehr interessant, daß sich so viele *Entheogene-Leser* über das von dieser Kombination hervorgerufene Unwohlsein beklagen. Ich glaube, dies ist die anschaulichste psychedelische Wahrnehmung des schlechten Zustands unserer Welt, der äußeren wie der inneren. _

— GW, CA

Haftungsausschluß, Impressum, Bezugsbedingungen etc.

Kennzeichnung der Artikel

Bitte beachten Sie, daß ich alle Zuschriften nur vollständig anonymisiert abdrucke, es sei denn, der Autor wünscht ausdrücklich den namentlichen Abdruck. Die Beiträge von Jim DeKorne sind mit dem Kürzel JDK, meine eigenen mit BMS gekennzeichnet. Auf Wunsch werden Pseudonyme verwandt.

Bezugsbedingungen

Entheogene erscheint (leider!) unregelmäßig. Vierteljährliche Erscheinungsweise wird angestrebt. Das Einzelheft kostet DM 8,00 zzgl. 2,00 DM Versandkosten. Im Abonnement kostet ein Heft DM 6,50 plus zwei Mark Versandkosten. Ein Abonnement umfaßt vier Ausgaben, kostet also DM 34,00. Automatische Verlängerung gibt es nur auf ausdrücklichen Wunsch. Ansonsten: Wenn Sie nach Bezug von 4 Ausgaben keine Verlängerung wünschen, brauchen sie gar nichts zu tun. Möchten sie weitere 4 Ausgaben, so überweisen sie uns einfach wieder 34,00 DM. Bezahlen können Sie:

4 Bar im Brief. Wir können leider keine Haftung für uns zugesandtes Bargeld übernehmen; allerdings ist noch nie Geld auf dem Weg zu uns verlorengegangen.

- **Indem Sie einen Verrechnungsscheck an: Bert M. Schuldes, Hauptstraße**

70, 99759 Rehungen schicken. 4 Durch Überweisung auf unser Konto:

- Konto-Nummer: 187730-902
- BLZ: 860 100 90, Kreditinstitut: PGA Leipzig
- Zahlungsempfänger: Bert M. Schuldes
- Bitte „Entheogene", Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse in Druckbuchstaben im Verwendungszweck angeben/'Bitte eine Kopie des Überweisungsbelegs an uns schicken - Belege werden manchmal auf dem Postweg verschludert und dann habe ich wieder mal eine Zahlung von DM 34,00, von der ich nicht weiß, zu wem sie gehört.

Impressum & Copyright

Entheogene basiert auf Jim DeKorne's „Entheogen Review".
Verlag, Redaktion, Satz, Druck: Bert Marco Schuldes, Hauptstraße 70, 99759 Rehungen.

Übersetzungen: Ganz besonders herzlich bedanke ich mich bei Euch: Michael Balzer, Felix Schröter, Karik, Reiner Luett und Sandro Paolini.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte können wir keine Haftung übernehmen. Rücksendung nur bei beigefügtem Rückporto möglich.

Haftungsausschluß, Rechtliches

Die hier abgedruckten Artikel stammen aus den verschiedensten Quellen. Eine Gewähr für deren Korrektheit kann daher nicht gegeben werden. Insbesondere werden hier oft neue, noch nicht ausreichend überprüfte Wirkungen berichtet. Es empfiehlt sich besonders in diesen Fällen erst mal einige Ausgaben der Entheogene abzuwarten, weil in folgenden Ausgaben häufig Korrekturen oder weitergehende Informationen erscheinen.

Wenn der Besitz oder die Herstellung von Substanzen oder Pflanzen, die hier besprochen werden, gesetzlichen Beschränkungen unterliegen, obliegt es jedem, der mit diesen wissenschaftliche Versuche anstellen will, die entspre-

chenden Genehmigungen nach dem Betäubungsmittelgesetz zu beantragen. Ich befürworte das Eintreten für Gesetzesänderungen in diesem Bereich, nicht aber den Gesetzesbruch. Lassen Sie sich bitte nicht kriminalisieren!

Viele der hier besprochene Pflanzen können bei unsachgemäßer Anwendung ernste Gesundheitsschäden, manche sogar den Tod verursachen. Informieren Sie sich stets gründlichst, bevor sie irgendwelche Versuche anstellen oder besser überlassen Sie Experimente denen, die dazu hinreichend qualifiziert sind.